P. o. germ.
2076
c

P. O. germ. 2076 c

Autor (4 Titel) ad
80:78 a
P. o. germ. 2076 c

Johanna Gray.

Trauerspiel in fünf Acten

von

Paul Richter

P. P. Wichmann.

In Vorbereitung am k. Hof- und Nationaltheater in München.

München, 1869.

Druck von C. Stahl.

100 L

Johanna Gray.

Trauerspiel in fünf Acten

von

P. P. Wichmann.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt und ausschließlich durch die J. J. Lentner'sche Buchhandlung zu beziehen.

München, 1869.

Druck von E. Stahl.

P.o. germ. 2076 c

Bayerische
Staatsbibliothek
München

G791 1496

Dem Manne von vollem Herzen, ächter Kunst-
begeisterung und wahrer Empfindung alles
Guten und Schönen,

dem

genialen Künstler

Hof-Photographen

Herrn Joseph Albert

widmet diese Dichtung

Paul Victor Friedr. Wichmann.

Personen.

Johanna Gray.
Maria die Katholische, nachherige Königin von England.
Elisabeth Tudor, später Königin von England.
Der Herzog von Northumberland.
Guilford Dudley, dessen Sohn.
Der Herzog von Suffolk,
Die Herzogin von Suffolk, } Eltern der Johanna.
Graf Herbert von Pembrock.
Bischof Gardiner.
Johann Gates, Heerführer unter Northumberland.
Graf von Sussex, Anhänger der Maria.
Nerah.
Ein Offizier.
Ein Diener.

Hofherren. Diener. Soldaten. Wachen.

Ort der Handlung: London. — Zeit: 1553/54.

Erster Act.

(Saal in der Residenz Eduard VI. zu Greenwich.)

1. Scene.

Northumberland. Suffolk. Gates.

Northumberland

(dem Herzoge von Suffolk, welcher von links aus den Zimmern des Königs tritt, entgegen).

Nun endlich, Suffolk! Und der König? Redet!
Will er sie sehen? Will er? Hauptmann, Ihr
Bewahrt den Eingang. Sagt, der König wolle
Jetzt nicht gestört sein. Nerah's, seiner Pflegerin,
Bin ich versichert. — Spracht Ihr von Johanna?

(Gates geht durch die Mitte ab. Die Thüre bleibt geöffnet, durch welche man von Zeit zu Zeit Gates auf und ab schreitend und an der Scene theilnehmend erblickt.)

Suffolk.

Wie? So erregt, Herr Herzog — Ihr?

Northumberland.

Ja, Suffolk,
Erregt wie diese Zeiten, wo in England
Der Menschen Neigung erste: frommer Irrthum
Mit frommem Irrthum streitet. Nur Ihr, Herzog
Schaut seltsam kalt noch dieser Wirrniß zu.
Hell folgt die Woge einem raschen Kiel!

Sorgt, daß wir ihn auf sicherm Grunde ankern.
Ich warne Euch.

Suffolk.

Ihr glaubt, man könnte wagen?

Northumberland.

Man wagt, was nützt. Und warum könnte wagen?
Verhindern, daß sie wagen, seht, das ist's!
Darauf kommt Alles an. Sie dürfen's nimmer!
Ich kenne diesen Priester, kenn' Maria.
Und Ihr, hofft Ihr von Sussex etwa Freundschaft?

Suffolk.

Doch Edward lebt noch.

Northumberland.

Lebt, um einst zu sterben,
Kann morgen sterben. Das ist meine Sorge.
Ihr achtet seine Krankheit nur gering;
Ich weiß es besser. Und Maria weiß es
Durch Gardiner, wie ich. Noch einmal, Herzog,
Ich nenn' Euch Sussex, Seid auf Eurer Hut! —
Sagt, wie empfing Euch Seine Majestät?

Suffolk.

Wie einen alten Freund, in hohen Gnaden.

Northumberland.

Doch ohne Argwohn? Und was sprach er? Redet.
Ihr klagtet doch, wie ich's Euch anempfahl,
Auf Gardiner, als ew'gen Friedensstörer,
Auf Sussex?

Suffolk.

Beide, Herzog, nannte ich,
Dem Könige wiederholt als seine Feinde.

Northumberland.

Und er, der König?

Suffolk.

Hörte ungern zu.
Ach! rief er endlich, hab' ich wirklich Feinde!
Auch unser Heiland hatte sie. Ich sehe,
Northumberland bestürmet Euch wie mich.

Northumberland.

Das sagte er? Bestürmet, sagte er!
Nun wohl, dann flücht'ges Glück ist's hohe Zeit,
Ein Panzerkleid um diese Brust zu schnüren.

Suffolk (erschreckt).

Ihr denkt doch nicht in frevler Felonie . . .

Northumberland (stolz).

Und wo wär' Felonie, wenn ich mich rüste!
Euch haßt man nicht, wie mich, allein an Freunden
Seid Ihr nicht reich, d'rum laßt uns Diener werben.

Suffolk.

Habt Ihr nicht Macht genug —

Northumberland.

Vor eines Volkes
Anhänglichkeit und Meinung — keine, Herzog.
Erschüttert hab' ich diese Meinung nur,
Als ich Maria, König Heinrichs Tochter,
Und Anna Boleyn's Kind, Elisabeth,
Unecht gezeugt erklären ließ dem Lande.
Denkt Edward stürbe heut', wer glaubet Ihr
Würd' ihn beerben? Die Papistin nur,
Maria, denn sie ist des Königs Schwester.

Suffolk (fromm).

Gott schütze uns! Vom Vater hat sie Alles;
Nichts von der frommen Mutter.

Northumberland.

Wär' sie ganz
Die Mutter, sie wär' Königin und wir
Dann machtlos, Ihr vielleicht wär't sehr im Wege.
Bringt uns Johanna her, in Greenwich's Gängen
Fehlt uns ihr Schritt. Eilt! Heut' noch kehret wieder.
Wer weiß was morgen ist, wer morgen denkt.
Versprecht mir das! Wer Zukunft schön begehrt,
Sei in der Gegenwart nicht schwach, noch klein.

Suffolk.

Ihr seht sehr schwarz. Folgt besser mir nach London,
Das gibt Euch leichter Blut.

Northumberland.

Bei Leibe nicht,
Mich jetzt entfernen! Laßt mich hier nur walten
Und mir ist wohl. Bringt meinen Gruß der Lady.
Erzählt Ihr, Eurem Weibe, was Ihr wißt,
Was ich Euch sagte, eh' Ihr Edward sahet.

Suffolk.

Es soll geschehen. Und da Ihr's begehrt,
Der König dringend meine Tochter wünscht — —

Northumberland.

Wünscht? Dringend wünscht? Und Ihr verweilet noch!
Ihr seid ein schlechter Hofmann, wie ich sehe.

Suffolk (zögernd).

Ich gehe ja. Obgleich ich Vieles noch
Mit Euch erst abgewogen lieber sähe.

Northumberland.

Sprecht's Eurer Lady, die so rasch erkennt
Was Licht, was Schatten, Euerm Weibe, mein' ich.

(Northumberland hat ihn hinausgeführt.)

2. Scene.

Northumberland. Gates (im Vorzimmer).

Northumberland.

Die Herzogin ist weise und versteht
Die Zeit zu nützen; königliches Blut
Der York und Lancaster in ihren Adern
Gibt ihr auch königlichen Muth, ich weiß es.
Du Suffolk mußt, wie alle Jene müssen,
Allzubedächtige, Allzulangezögrer.
Dein Scorpion ist Suffex und das Papstthum.
Und meiner? Meiner ist die Zeit, die hin!
He, Gates!

(Gates kommt.)

War Jemand da?

3. Scene.

Northumberland. Gates.

Gates.

Des Königs Arzt,
Sir Starling.

Northumberland.

Nun?

Gates.

Ich wies ihn barsch zurück.

Northumberland.

Er ging?

Gates.

Das heißt, er wich den Hellebarden
Der Wache. Aber schmähend schritt er fort.

Northumberland.

Und weshalb schritt er fort! Warst Du nicht da
Ihn stumm zu machen; fehlte Dir die Waffe?

Gates.

Das nicht — allein Graf Pembrock kam hinzu?

Northumberland.

Verwünscht! Der hörte Alles? Und wo ist er?

Gates.

Ihr gabt Befehl, der König wolle Niemand . . .

Northumberland (heftig.)

Der König! — Aber ich! — (sich besinnend)
Du thatest Recht!
Doch daß Graf Pembrock gerade kommen mußte!
Ich hätt' ihn gern gewonnen.

Gates (ehrerbietig).

Dort im Hofe,
Herr Herzog, steht Graf Pembrock noch, umringt
Von Lords des hohen Rathes, den der König
Durch Euch herladen ließ. Wollt Ihr ihn sprechen?

Nothumbertand.

Ei freilich! — Halt! Es darf nicht merklich sein,
Daß ich ihn wünsche; hörst du? So. Nun geh'!
Das — ja! Du mußt noch heut' auf's schnellste Roß,
Mußt nach Northumberland, die Freunde sammeln
Und der Barone Gunst mir werben; denn
In seinem Thurm sitzt Gardiner und webt
Uns ein Gewand aus List und Aberglauben.
Von rückwärts wird er's über unsre Häupter
Zu werfen suchen. Darum ihm entgegen!

(Gates durch die Mitte ab.)

4. Scene.

Northumberland, dann Nerah.

Northumberland.

Pembrock gewonnen, schlag ich Doppelwunden

Der düstern Planemacherin, Maria!
Sie liebt ihn und vertraut ihm.

(Er hat die Thüre links geöffnet; leise:)

Nerah!

Nerah

(aus den Zimmern des Königs; vertraulich, niedrig).

Wer ruft. Ihr, Herzog? Seid Ihr ungeduldig?
Auch ich hab' Langeweile bei dem Kranken.
Ihr wollt, ich könne zaubern; kann es, Herzog,
Wenn Ihr den Freibrief gebt.

Northumberland.

Hast du's so eilig
Mit diesem? (sinnend) Nun, vielleicht! (rasch.)
Wer spricht davon!
Wie Du den König findest, will ich wissen.

Nerah (immer leise).

Wie Ihr ihn findet.. Laßt die Dinge geh'n
Wie sie für Euch am besten gehen wollen.
Wir haben's beide nöthig.

Northumberland (bei Seite).

Widrig Weib!

(Laut.)

Spar' Dir die Winke übler Dankbarkeit.
Es ist genug, daß nichts ihn retten kann,
Daß Deine Hand ihn pflegt und Dein Gebräu
Er nimmt. Wie Du es mischest, gilt mir gleich;
Ich mische nichts hinein!

Nerah.

Doch Ihr verspracht . . .

Northumberland (auffahrend).

Was hätte ich versprochen!

(ruhiger) Aus den Händen

Des Pöbels, der Giftmischerin und Hexe
Dich schalt, ließ ich Dich reißen und verhieß
Dir Schutz, wenn Du mich Deine Künste lehrtest.
Hast Du sie mir gezeigt?

Nerah.

Ich sagte Euch
Die Wahrheit.

Northumberland.

Daß der König sterben müsse!
Das müssen Alle. Eine rechte Kunst!

Nerah.

Sein Arzt, Sir Starling, wußte nichts darüber
Und meine Nachricht, dächt' ich, war für Euch
Von höchster Wichtigkeit.

Northumberland (spottend, bedeutungsvoll).

Ist sie gewiß,
Weil Du sie gabst.

Nerah.

Warum noch Zweifel hegen,
Wenn Ihr nicht zweifeln braucht! Gebt mir den Freibrief
Zur Reise in mein Land, nach dem ich sehne,
Und steigt auf Englands Thron!

Northumberland,

Der Freibrief
Liegt Dir am Herzen! Wahrlich Dein Gewissen
Krankt so an England, daß Du sein bedarfst!
Man klagt Dich wilder Gräuelthaten an.
Hier eine Lady, der ihr Lord im Wege,
Dort eine, welche vor dem Kinde zittert,
Das sich voll Hoffnung regt im Mutterleibe;
Du bist die Helferin in aller Noth.

(Heftig.)

Fort! Sorge weise, mich nicht falsch zu deuten,
Soll Dir der Freibrief werden, den Du hoffst.

(Nerah ab.)

Auch so ein Wesen hat noch Vaterland
Und kämpft darum, wie ich. Wie ich! Nun wohl,
Hab' ich's erkämpft, wird ihr der Lohn ja werden.

5. Scene.

Northumberland. Pembrock. Gates.

Gates.

Dort ist der Herzog. Klagt nun gegen ihn.

Northumberland (wie überrascht).

Was gibt's? — Graf Pembrock! Und ich höre, Klagen
Hätt' Pembrock wider Jemand, ohne mich,
Den alten Freund der Pembrock's, anzurufen?
Doch erst zuvor Euch guten Tag, Graf Herbert,
Wie geht es Eurem edlen Vater?

Pembrock.

Dank,
Herr Herzog, Gottes Lieb' und Gnade sind
Mit ihm. Von Eurer weiß man wenig nur
In Pembrock-Hall.

Northumberland.

Und wessen ist die Schuld?
Nicht meine, auch nicht Eures Vaters, Graf.
Die falschen Priester, Bonner, Gardiner,
Die aus dem Tower heut' noch Unheil senden,
War'n zwischen uns. Sie hörte Euer Vater.
Sie hört der Sohn und kränkt erprobte Freunde.
Doch denkt Northumberland nicht gar so klein,
Weil Ihr dem alten Glauben zugethan,

Deswegen mit dem Freund zu rechten, ihm
Darob zu schaden in des Königs Gnade.
Mir ist ein Glaube hochverehrungswerth,
Wenn man ihn übt wie Pembrock. Doch genug
Von Eures Hauses Lob. Sprecht, habt ihr denn
Auf Jemand hier zu schelten?

Pembrock.

Gerad' auf Euch
Und Euer Thun!

Northumberland.

Im Voraus künd' ich Euch
Abhülfe. Redet! Eines Freundes Sohn
Hat meines Sohnes Rechte.

Pembrock.

Man verklagt
Euch, Seine Majestät den jungen König
Des Arztes kluger Sorge zu entziehen.
Verschmitzter Weiberhand habt Ihr das Wohlsein
Englands und Eures Fürsten anvertraut.

Northumberland.

Ha, Graf! (ruhiger) Ich unterbrech' Euch aus Geduld,
Aus Freundschaft, Euch Beschämung zu ersparen.
Wer klagt? Wohl Niemand als des Arztes Mund,
Der eitle, eines ungelehrten Thoren.

Pembrock.

Wollt Ihr behaupten, daß der König selbst
Nach jenem Weib verlangt, das um ihn ist?
Das, flüstert man im Volk, mit Dolch und Gift
Vertraut und blindlings Euch ergeben sei?

Northumberland (leicht spottend).

Was man im Volk nicht flüstert. Redet Pembrock
Auf offner Straße einen Juden an,

Seid sicher, daß sie flüstern, Eure Kette
Und Euer Wamms wär'n unecht, wär'n vom Juden.
So geht es mir. Ich traf die Mohrin, als
Der Pöbel, blind und abergläubisch, eben
Sie an den Pfahl empor zog, sie zu hängen.
Da ihre Schuld allein war, Rath und Hülfe
Gelieh'n zu haben, wo man rathlos war,
Ließ ich sie frei.

Pembrock.

Ihr brachtet sie zum König.

Northumberland.

Sie folgte mir aus Dankbarkeit nach Greenwich
Und heilte einen Pagen mir vom Fieber,
Was Starling nicht gekonnt.

Pembrock.

Doch seid Ihr sicher,
Daß nichts verwahrlost wird, ein kostbar Leben
England zu retten?

Northumberland (stolz).

Geht nicht weiter, Graf!
Ihr seid noch jung, drum seh' ich's eben nach.
Wem kann in diesem Lande kostbarer
Das Leben Edwards sein, als meinem Hause?

Pembrock.

Das auszubauen Ihr so mächtig strebt.

Northumberland (gütig, schmeichlerisch).

Wer festigte sich nicht, wo wenig Grund.
Doch wollt ihr mir erklären?

Pembrock.

Nun, man spricht,
Ihr würbet eifrig um der Suffolk Freundschaft

Und mehr noch, strebet nach Johanna's Hand
Für Guilford Euern Sohn.

Northumberland.

Das also ist's,
Was Euch von mir entfernt? Die Eifersucht!
Die Eifersucht auf wen? Auf Euren Freund,
Auf Guilford. (schmeichelnd) Könnte wirklich das Euch kümmern?
Könnt' einen Pembrock kümmern! Guilford Dudley
Als Nebenbuhler Pembrocks! Nein, fürwahr,
Ihr seid doch ungerechter, als ich wähnte.
Gesetzt, es wär' so: Meint Ihr diese Sache
Denn so bedeutend, mich hinein zu mengen?
Denkt Ihr, ein Fräulein fürstlichen Geblüts
So reich, wie Lady Gray, sei zu bewegen
Nach Wunsch, nach Macht? Ihr seid der Edelsten
Des Landes, Graf. Wenn das uns nur entzweit,
Werbt doch wie wir! Die Lady laßt entscheiden.
Ich dächte, das wär' ritterlich, wär' recht.
Ganz des Geschlechtes Art, dem Ihr entstammt.

Pembrock.

Verzeiht mir, Herzog, hat sich ungestüm
Mein Liebestraum geäußert. Ihr habt recht,
Johanna muß entscheiden, wen sie liebt.

Northumberland.

Und Ihr verspricht mir, Euerm Nebenbuhler
Nichts nachzutragen, Ihr verspricht mir Freundschaft?

Pembrock.

Für Guilford, Euern Sohn, bis in den Tod.

Northumberland (seine Hand nehmend).

Drauf Eure Hand, des Grafen Pembrock Hand!
Folgt bald mir, im geheimen Rathe Euch
Zu hören. (Links ab.)

6. Scene.

Pembrock. Guilford.

Pembrock.

Unglückſel'ger Streit des Glaubens,
Der dieſes Eilands beſte Männer trennt!
Ah, Guilford, komm' und ſei mir Schirm und Wehr!

Guilford.

Und gegen was, mein Herbert?

Pembrock.

Du biſt gut!

Guilford.

Und Du ſo ſeltſam. Sage, was geſcheh'n?

Pembrock.

Ich ſprach mit Deinem Vater, das iſt Alles.
Und ich war ungerecht.

Guilford.

Dies iſt's allein?
Und Ihr bliebt unverſöhnt? So laß' mich zu ihm.
Leicht bring' ich Dir ein freundlich Wort zurück.

Pembrock.

Nein, nein, er zürnt nicht! Ich, mit mir im Zwieſpalt,
Bin unzufrieden. Deines Vaters Weſen,
Ich glaub', um deinetwillen, zieht mich an.
Und dennoch —

Guilford.

Dennoch?

Pembrock.

Hält mich Vieles wieder
Von ihm zurück. Es iſt die neue Lehre
Nicht, die uns trennt, das weißt du, theurer Freund,
Der Ehrgeiz Deines Vaters und vielleicht — —

Guilford.

Dein Mißtrau'n willst Du sagen? Zwischen Euch
Hat Gardiner das böse Kraut gesät.
Zu oft auch siehst Du König Heinrichs Tochter,
Lady Maria. Die erbittert Dich;
Nicht viel des Guten weiß man von der Lady.
Es schmerzt mich, wenn man spricht, der junge Pembrock
Hält es mit ihr.

Pembrock.

Sie ist nicht glücklich, Guilford.

Guilford.

So ist sie glücklicher mit Dir? O Herbert!

Pembrock.

Was meinst Du?

Guilford.

Kümmern sollte es mich nicht,
Die Täuschung zu erfahren, meinen Freund,
Den ich so groß gesehn, auf solchem Wege
Nun zu entdecken! Könntest Du sie lieben!
So aber ist's ein Andres, das Dich treibt;
Du siehst in ihr des Königs Edward's Schwester
Und seine Erbin . . .

Pembrock (schmerzlich).

Guilford, Freund, mir das!

Guilford (weich).

Herbert! That ich mit diesem Wort Dir weh?

Pembrock.

Du fragst noch?

Guilford.

So verzeihe mir! Doch Etwas
Ist in Dir, etwas Fremdes, das nicht lange

Sich bei Dir birgt, weil es nicht Dein. Und kannst Du
Mir nicht vertrau'n?

Pembrock.

Ja, Guilford, ja, dahin
Drängt Alles in mir; doch Du hörtest nicht!
Ich wollte Dir von einer Sache reden,
Dich, mich betreffend — von Johanna Gray.

Guilford (ahnungslos).

Du — mir?! Recht, Du allein, mein theurer Freund,
Kannst wissen, wie in's jugendliche Herz
Die erste Liebe sinkt mit tausend Räthseln.
O, sprich mir von Johanna!

Pembrock (überrascht, schmerzlich).

Armer Herbert!
Wenn Guilford glücklich ist, und armer Guilford
Ist Herbert süß belohnt! Ich soll von ihr
Dir reden, von der tief empfundnen Stille,
Die meine Seele lebt? — Ich liebe, Guilford —
Ich liebe — Deine Liebe!

Guilford.

Du! Johanna!
O Zwillingsstern, o Liebe! Irre Schiffer
Schau'n wir empor; wie führst Du da hinaus?
(sich schnell fassend)
Nur Hand in Hand! Und wer den Preis gewinnt,
Denk, daß der Freund verlier' und doppelt gebe
Er Freundschaft ihm.

Pembrock.

Versuchen will ich's, Freund,
Die holde Lust, die rasch das Herz durchrinnt,
Den Rausch von hundert wechselnden Gefühlen
Zu hemmen, nichts versprechen! Aber Du,

Willst Du geloben, um Johanna's Hand
Als Ritter, ohne Trug und List zu werben?
Ein Gleiches schwör' ich Dir von Pembrock zu!

Guilford.

Ich bin es ja gewohnt, daß ernst Dein Blick
Und ahnungsvoll stets an der Zukunft hängt,
So soll mich Deine Frage nicht betrüben.
Kein königliches Weib auf einem Thron
Ist mir Johanna; minniglich, verspreche
Ich Dir, um sie zu frei'n nach Ritterart.

Pembrock.

Jetzt geh' ich ruhig meinen Pflichten nach.
Dein Vater harret schon auf mich im Staatsrath.
Und noch einmal, nicht wahr, nur Offenheit
Wird Licht für unsre weitern Pfade weben.

Guilford.

Geh' nur, und kehrst Du wieder, laß' den Bischof,
Der aus Dir redet, dort, wohin Du gehst;
Da mag sein Recht sein. Guilford Dudley's Vorsatz
Verdunkelt keinen Stern auf Herbert's Wegen.
Wenn Deine Lichter bleichen, ist's Verhängniß.

(Pembrock ab nach links.)

7. Scene.

Guilford (allein).

Wilder, böser Freund! Der Gott der Liebe
Sieht reine Gaben an. Drum sorge nicht,
Unedel könne Guilford je Johanna
Sich nahen. Doch wer kommt? Lady Johanna!

8. Scene.

Guilford. Herzogin Suffolk. Johanna.

Johanna.

Ich selbst! Ihr staunt, in London Eure Freundin
Zu sehen? Nein, Ihr staunt nicht, weil Ihr wißt,
Der König sehnt nach mir.

Guilford.

Erstaunt bin ich
Auch weniger als glücklich, theure Lady,
So nehm' ich gern den Vorwurf auf als Huld.
Erlaubt Ihr, hohe Frau, daß ich die Lippen
Auf Eures Mantels Saum in Ehrfurcht drücke?
Gott segne die Frau Herzogin!

Herzogin.

Ei, Dudley,
Nicht gar so fremd, so feierlich mit mir.
Ihr seid doch nicht so lange fern von uns!
War ich, als mit Johanna Ihr an Plato,
Wie durst'ge Bienen an der Blüthe, hinget,
Nicht Eure Mutter, Eure Ratherin?
Reicht mir die Stirn wie sonst! Nun, guten Tag!
Der Herzog, Euer Vater, ist im Rath?
Ich sandte Suffolk zu ihm. Dürfet Ihr
Uns zu dem König leiten?

Dudley.

Hohe Frau,
Kaum weiß ich, ob ich's wagen darf, so selten
Seh' ich den König. Er ist krank und kränker
In diesem Augenblick, als je zuvor.

Johanna.

Der gute Edward! Erst den Kinderjahren
Voll Krankheit kaum entronnen, wieder leidend!

Wie sehne ich, die fieberheiße Hand
In meine sanft zu legen und wie eh'mals
Zu fragen: Ist Euch besser so, mein König?

Dudley.

Er liebt Euch eben, wie Euch Alle lieben!

Johanna.

Wie eine Schwester liebt er mich! Der Arme,
Er hat der Schwestern zwei und kennt sie nicht!
Das Parlament nahm sie ihm. Wie ich denke,
Wohl gegen seinen Willen, denn er ist
So gut, so fromm.

Herzogin.

Weil fromm er ist, wie kann er
Die Schwester anerkennen!

Johanna.

Diese Logik
Hat Plato nie gekannt, Ihr wiss't es Mutter.
Und frei heraus, es ist auch meine nicht.
Lady Maria und Elisabeth
Sind König Heinrichs Kinder, das wär' Alles,
Was ich als König Edward denken würde.

Herzogin.

Wenn Kön'ge denken dürften wie Gemeine!

Johanna.

Gemein mit Plato gehen, scheint mir höher,
Als königlich in dieser Weise denken.
Verzeiht mir Mutter! Es ist Eure Schuld,
Wenn ich hier widerspreche, denn Ihr habt
Den zarten Gast der Seele eingeführt;
Nicht ich, er ist es, der sein Gastrecht fordert.
Doch wir vergessen, daß der König leidet.

Herzogin.

Sehr wahr. Es scheint das königliche Haus
So arm an Dienern, daß ich nun wohl selbst
Uns melden muß.

Johanna.

Der Wachen, dächt' ich, sahen
Wir mehr als nöthig.

Herzogin.

Sicherlich, den König
Von überläst'gem Zudrang zu enthalten.
Wollt Ihr bei meiner Tochter weilen, Dudley?
Ich gehe zu erforschen, ob Johanna
So jählings kommen darf. (Ab nach links.)

Johanna (ihr nach).

Sprecht Alles nur
Was Liebe sprechen kann ihm von Johanna!

9. Scene.

Johanna. Guilford.

Guilford.

Beneidenswerther Edward! So beklagt,
Bist du nicht krank. Ein beßrer Zustand nur
Ist dort, wo Gottes Odem durch Euch naht.

Johanna.

Das klingt sehr heidnisch. Unser Lehrer selbst
Würd' es Euch nicht entschuld'gen. Doch es freut
Mich innig, einen Ton von alter Freundschaft
Bei Euch noch anzutreffen. Wie mein Herz
Auch um den königlichen Freund in Trauer,
Es hat für Guilford doch auch leisen Laut
Der Sehnsucht nach dem Frohsinn sich behalten. —

(Johanna hat sich gesetzt.)

Guilford.

Ihr denkt, wie ich, der Tage, wo Verklärung
Auf jedem Blatt, auf Duft und Blüthen schwebte?
Denn wir war'n glücklich! Ich träum' immerfort,
Was damals wir in sel'gem Schweigen dachten.
Ich seh Euch immer: sinnend ruht das Haupt,
Das weiche, auf der Hand, der milde Strahl
Der Sonne, die gen Westen scheidend sinkt
Küßt Euer Lockenhaar und es umblitzt
Ein herrlich Diadem die edle Stirn.

Johanna (aufstehend).

Hoch schwoll das Herz von frischem Lebensmuth,
Ein froh Gefieder wuchs dem raschen Geiste
Und aufwärts schwang er sich voll jener Kraft,
Die Phädon auf die Siegesfahne setzte,
Das nied're Erdenleben zu bezwingen!
Mein Wesen, Eures, löste sich in Licht,
Leis athmend Glanz und Luft, so zogen wir
Und krönten die Natur mit hellem Schimmer.

Guilford.

Dann sank ich wohl, von heißer Sehnsucht trunken,
Vor Eurem Strahl geblendet, vor Euch nieder,
Vor Gott und seiner Welt! Ein scheuer Blick
Des bangen Herzens grüßte zu Euch hin.
Ihr hobt mich auf und süße Gluth durchbebte
Mich nun. Doch jetzt!

Johanna.

Jetzt?

Guilford.

Ist's Erinn'rung blos.
Nicht Wirklichkeit. Ein Traum von Glanz und Licht;
Ein Glück voll Wunsch und Wehe, weiter nichts!

Johanna.

Ich denke, Guilford, sehnsuchtsvoller Drang,
Den wir dem Leben warm entgegen pulsen,
Ist Alles was auf Erden für uns blüht.
Der Wunsch ist hier; dort oben die Gewährung!
Hier soll die Liebe heiligen, erhöhen,
Das Herz berühren, wie der Thau die Blume
In ihrem Kelche küßt und den dann Licht,
Ihm Himmelsfarben borgend, sanft verzehrt.

Guilford.

Das Herz so gern, doch nicht das Ohr will trauen,
Was Ihr ihm kündet! Holdes Eingestehen
Und holderes Verschweigen lege ich
In Eure Rede mir. Ich darf? Ich darf
In Glauben, Hoffnung diese Hand ergreifen?

Johanna.

Und warum nicht? Es ist der Freundin Hand,
Ihr nehmt nur, was Euch lange zugehört.
Doch wollt Ihr mehr, als ich gewähren kann,
Als ich jetzt gebe, wollt Ihr andre Rechte,
So sprecht der Mutter und laßt sie entscheiden.
Kommt! daß die Eltern unser Glück erfahren!

Guilford.

Johanna! Ist es? Vom Altar der Hoffnung,
Der langgenährten, trag' ich sel'gen Raub
In's Leben? Mische, mische reizend immer
Mit Purpur Deine lilienweiße Wange;
Ich harre hier bis mich Dein Ton erweckt!

Johanna.

Nein stehe auf! Du, der wie Nachtigallen
Melodischer Ruf mit Deiner Stimme Laut
Mir leise Thränen an die Wimpern hängt.

Guilford.

Sieh', auf dein Haupt möcht' ich hernieder flehen,
Den Jubelklang, den Alles um uns tönt.
Aus Eros Köcher scheint Dein Wort entfallen:
Mein Wesen, Eures löset sich in Licht.
Denn es durchdringt mich nun die holde Wahrheit,
Ihr liebet mich! So staunend, Hand in Hand,
Verklärten Wesen gleich aus bessern Sphären,
Leisathmend Glanz und Luft, hin ziehen wir
Und krönen die Natur mit hellem Schimmer!

(Beide wenden sich, Hand in Hand.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Act.

(Die Dekoration des ersten Actes.)

1. Scene.

Northumberland. Herzogin Suffolk.

Herzogin Suffolk
(an einem Tische, Pergamente durchsehend, während Northumberland ihr dabei behülflich ist.)

Mit Suffolk habt Ihr Alles abgeredet
Und seid des Königs sicher, wie Ihr sagt?
Wie aber, wenn er's weigert, oder zögert?

Northumberland.

Bin ich nicht da!

Herzogin.

Ich will Euch nicht verhehlen,
Was ich hier denke. Das uns anzutragen,

Erfordert nicht Geringeren, denn Euch,
Northumberland. Doch wenn Northumberland
Uns eine Krone bietet, hat die Krone
Gewiß auch ihre Laften, ihren Preis?
Vergebt, daß ich ganz frei heraus Euch sage,
Wie mir in dieser Sache ist.

Northumberland.

Dies kann
Uns einzig fördern zum gewünschten Ziele.
Kein Kreis zweideut'ger Reden schließe je
Mich von Euch ab: Mein Preis heißt — Guilford Dudley.

Herzogin.

Das wäre, wenn ich Euch hier recht verstehe
Und ich versteh Euch recht, wohl annehmbar!
Nur müßte man die Kinder hören, Herzog.
Und Ihr?

Northumberland (überrascht.)

Ich?

Herzogin (ruhig.)

Für Euch selbst, was Ihr bedingt,
Wünscht' ich zu wissen?

Northumberland.

Herzogin, Ihr solltet
An Eurer Tochter Statt auf Englands Thron
Euch setzen; denn aus Euch, in jedem Wort
Hör' ich des achten Heinrichs klugen Geist!
Ihr Königin — ich Eure rechte Hand
Und Berge wandern, wenn wir es gebieten!

Herzogin.

Der Berge wird's genug zu wandern geben,
Will sagen, sie zu ebnen, auf die Feinde
Zu werfen! — bleibt bei Eurem Plane stehn,

Johanna auf den Thron zu heben, denn
Er ist klug und heilsam diesem Lande.
Gelingt es Euch — und Euch gelingt ja Alles
Im Parlament, bei Edward, — meiner Tochter
Kronfolge rechtlich zu begründen, meine
Einwilligung besitzt Ihr. Doch erwägt
Ja das Nothwendige; es muß der König
Ausdrücklich im geheimen Rathe fordern,
Auf's Haupt von seines Vaters Schwesterkinder
Die Krone geh'n zu sehen! Dann seid Ihr
Als rechte Hand willkommen!

Northumberland
(ihr ein Dokument reichend.)
Leset hier
Das Testament des Königs!

Herzogin (lesend.)
Unterzeichnet
Mit seinem Namen! Ihr als Zeuge, Herzog?
Das war nicht gut! Das macht euch böses Blut.
Und wer sind diese Andern — Eure Freunde!
Hier mußte Pembrock stehen, oder Sussex.
Und wie gelangtet ihr dazu? Ja, wirklich!
Johanna soll den Thron besteigen und Maria,
Elisabeth erklärt der König erblos!
(freudig:)
Ha, Herzog! (sich sammelnd:)
Doch ein Testament läßt sich
Noch immer widerrufen?

Northumberland.
Dieses nimmer!

Herzogin.
Und hat der König heut erst unterzeichnet.

Northumberland.

Ihr schaut nachdenklich, Herzogin?

Herzogin.

Gewiß,
Denn ich fand Edward leidender als je
Und kaum im Stande für so ernst Geschäft?

Northumberland.

Das mach Euch' ruhig! Er hat unterzeichnet,
Vor Zeugen unterzeichnet und erklärt,
Wie dies sein eigner, freier Wille sei!
Genügt das nicht? Fortunas Schooß entfallen
Die Kronen selten schöner, als sich diese
Johanna für ihr Brautgeschmeide bietet.
Und seht, dort kommt mein Sohn mit Suffolk eben
Wie hergerufen! Eure Tochter weilt
Um ihren kranken königlichen Freund?
Laßt sie, ich bitte, dort! Sie mag es hören,
Wenn wir erst einig sind.

2. Scene.

Northumberland. Herzogin. Guilford. Suffolk.

Northumberland.

Nun, Suffolk, sprecht
Was gibt es Neues außen? Hier bei uns
Harrt Eurer Ueberraschung oder Freude.
Wie Ihr es aufnehmt.

Suffolk.

Meine Lady lächelt
Euch so befriedigt zu, daß ich's wohl trage
Eh' ich mich niedersetze. Laßt doch hören!
Am Ende komm ich halben Weg's entgegen,
Wenn ich der Herzogin und Euch hier Jemand

Verrathe, der von Himmelsfluth und Zauber,
Von Liebesweh seit einer Stunde redet,
Ohn' daß ich Anderes von ihm erforscht,
Als seine Schöne nenne sich Johanna.

Guilford
(verwirrt zur Herzogin tretend.)

Der Herzog spottet mein! Ihr, hohe Frau,
Wißt, welche ehrfurchtsvolle Freundschaft ich
Für Eure Tochter stets empfunden habe.

Herzogin (heiter.)

Nur Freundschaft, Dudley? Fragt Northumberland,
Ob das uns wohl genügt. Wir fordern mehr.

Guilford.

Mein Vater! — Herzogin? Und Ihr auch, Herzog,
Blickt ohne Strenge? Wendet, edle Frau,
Die so beseligen, die holden Mienen
Nicht ab! — Kein wahrer Abbild meiner Liebe
Ist ja, als ich in Euren Zügen lese!
Verschmäht nicht mein Entzücken, gönnet mir,
Weil ich nicht schwelgen kann in ihrem Lichte,
Johanna's Bild in diesem Spiegel!

Suffolk.

Gelt,
Das ist die rechte Liebe, Herzogin?
Und wenn Northumberland gesinnt wie ich,
Spricht er sein Ja und löst und schürzt den Knoten?

Northumberland.

Von Herzen: Ja! Die Herzogin und ich
Beriethen sorgend unsrer Kinder Glück,
Als Ihr uns unterbrachet. Ist's Euch recht,
Begehen wir die Feier dieses Bundes
In aller Stille und noch heute Abend?

Suffolk.

Ohn' alle Vorbereitung denkt Ihr, Herzog.

Northumberland.

Weil es das Klügste und auch schicklich ist.
Des Königs Zustand ist Entschuldigung
Für Alles. Freunde haben wir als Zeugen
Ja in der Nähe. Nur das Eine fehlt,
Wer theilt es, Suffolk, Eurer Tochter mit?

Herzogin.

Und wer dem Kön'ge! Mit Johanna ziemet
Der Mutter traulich Wort allein.

Northumberland.

Und dann
Ist Lady Gray der beste Mittler, mein' ich,
Bei Edward. Doch sie selbst! Mein Himmel, seht!
Was ist geschehen Lady?

3. Scene

Vorige. Johanna (von links aus des Königs Zimmern).

Johanna
(schluchzend die Herzogin umarmend).
Mutter! Mutter!

Herzogin.

Mein Kind, nur Fassung! Ist der König kränker?
Zu lange hast auf den Schmerz gesehn,
Der nun dich übernimmt — Erhole Dich!

Northumberland
(welcher bei Johannas Anblick nach links abgeeilt ist, wieder von links eintretend).

Leise! leise!

Herzogin.

Um Gott, was ist?!

(hat sich gegen Johanna geneigt, die ihr ein Wort zuflüstert).

Der König

Ist todt?! — Ihr sahet todt ihn, Herzog? — Todt!

Northumberland.

Ja, Herzogin! (Pause) Ist todt und Englands Thron
Ist für uns frei!

(Er spricht diese Worte leise und geht gegen die Mittelthür, öffnet dieselbe und schaut spähend hinaus, dann schließt er die Thür vorsichtig.

Suffolk.

Der gute Edward todt!

(Zu Johanna tretend).

Du darfst ihn frei beweinen, meine Tochter
Dir war der fromme Jüngling wahrer Freund!

Northumberland.

So viel noch bleibt Euch: Edler Eltern Liebe
Und uns're Ehrfurcht! — Hier den Jugendfreund,
Seht, meinen Sohn, er bangt, wenn Ihr so leidet.

Johanna (freudig.)

Ihr, Guilford? Ach, wohl haben sonst wir, Freund,
Sanft klagend nur geschwärmt beim Niedergange;
Jetzt ist es Wirklichkeit um uns're Trauer!
Denn so viel Schönheit sank mit ihm dahin!

Northumberland (heuchlerisch).

Wenn unter Thränen, die in's Auge schleichen,
Mein Blick sich nicht verdunkelt, klagt nicht, fühllos
Und kalt mich bei Euch an, auch nicht der Neugier,
Daß ich Euch frage, wie der König starb?

Johanna.

Wie er gelebt: als Heiliger und König!
Still, im Gebet für dieses Landes Frieden,

Für Englands Größe, pflückte seine Blüthe
Der rasche Tod. Der Augen heil'ge Gluth
Schloß meine Hand für immer.

Northumberland.

Und kein Wort
Sprach Er für Euch und Eure Zukunft, Lady?

Johanna.

Doch, Herzog! Aber seiner Freundes-Sorge
Beschwerliches Gespenst hab' ich verscheucht
Mit mildem Ton des Vorwurfs. Er versprach,
Sich mit den Schwestern zu versöhnen, ja er
Gab mir Erlaubniß selbst, Elisabeth,
Die Jüngste, ihm zu bringen. Nun ist er
Dahin!

Northumberland
(leise zur Herzogin; nach rechts gehend).

Habt ihr gehört? Er starb zum Heil
Uns und dem Lande besser heut als morgen.
Kommt hier herüber, Herzogin und winket
Uns Suffolk näher! Jene dort, mein Sohn
Und Eure Tochter werden uns nicht stören.
Hört, Suffolk, dieses Augenblickes Kommen,
War längst ich, wie Ihr wisset, wohl gewärtig
Und dennoch naht das Große nicht wie Fluth
In regelmäß'gem Laufe; eine Perle
Ist's, die der Sturmwind an das Ufer trägt.

Suffolk.

Daß Euch die Perle aus dem Netze ging,
Meint Ihr?

Northumberland.

Das nun wohl nicht, doch Aehnliches!
Die Perle liegt ja da! Wir heben sie
Nur auf und bergen sie für wen'ge Tage

Im Stillen, uns an sie erst zu gewöhnen.
Mit Bildern fort! Ich bin in Allem nicht
So vorbereitet, wie ich wünsche. Unſ'rer Feunde
Sind nicht genug in London, Eurer Tochter
Triumph und Einzug blendend für das Volk
Uns zu gestalten. Darum ist es besser,
Niemand erfährt für jetzt des Königs Tod!

Suffolk.

Wie wollt Ihr das verbergen? Auch bedenkt —

Northumberland (unterbrechend.)

Daß jahrelanges Streben nicht ein Hauch
Des Zagens über'n Haufen werfen darf,
Bedenk' ich. Hier in Greenwich bin ich Herr
Und nur durch mich gelangt man zu dem König.
Der König ist noch krank, will Niemand seh'n!
Das Weib, das um ihn war, wird schweigen müssen.

Herzogin.

Der Plan ist gut. Doch meine Tochter, Herzog?
Wird sie einwilligen?

Northumberland.

Sollt' denn mein Blut
So leugnen? Blickt hinüber nur und schweigt.
Ihr geht sogleich nach London und nehmt Guilford
Mit Euch hinweg. Wenn mich nicht Alles trügt,
Schickt er durch herbe Fluth Sirenenlaut
Der Liebe Eurer Tochter und wird leicht
Sie überreden, ihn als ihren Freund
Für Edward anzunehmen. Frauenherzen
Macht Schmerz gefügig. Und Euch, Herzogin,
Wer widersteht Euch, wenn Ihr überzeugt!
Nur wenig Tage, führt uns Gates nach London
Ein auserlesen Heer getreuer Diener.

Sein Anblick schreckt die Einen und gewinnt
Die Andern. Im geheimen Rathe bringe
Ich dann zur Kenntniß König Edwards Tod
Und seinen letzten Willen. Auf Johanna
Wirkt Liebe Ueberredung und der Pflicht
Klug abgeschnellter Pfeil. Sie wird, sie muß,
Vernimmt sie eines Reiches Forderung!

Herzogin.

Und wann kommt Ihr zu uns?

Northumberland.

Sind einig wir,
Erwartet morgen früh mich am Altar
Zur Trauung unsʼrer Lady.

Herzogin.

Suffolk scheint
Zu zögern?

Northumberland.

Habt Ihr noch Bedenken, Herzog,
Wenn eine Königskrone herrenlos
So vor Euch liegt? Geht tragt sie Sussex hin!
Geht, sichert euch Marias Gnadenblick!
Ich irre mich, es war nicht Sussex, der
Bei König Heinrich jahrelang auf Suffolk
Geschmäht, es war nicht Sussex, welcher
Euch um ein Haar die Herzogin entzweite
Mit hinterlistʼger Rede! — Gardiner,
Maria, sie sind wahre Freunde! Rom,
Das Bollwerk wahren Glaubens, wird Euch lohnen!

Suffolk.

Die Vatersorge macht mich bangen, Herzog!
Wärʼ sie geboren, Königin zu sein,

Wer möchte zittern. Alles gab Natur
Johanna für den Thron, nur nicht das Recht.

Northumberland.

Und wer in England hätte größer Recht
Als Lady Gray? Der Pabst vielleicht, Maria,
Vielleicht Elisabeth, der Boleyn Tochter?
Unecht erzeugt erklärte sie ihr Vater,
Unecht erzeugt ihr Bruder. Eurem Weibe,
Gehört der Thron von England, Eurer Tochter!
Verderbt durch Klügeln nicht ein gutes Recht,
Das Recht des Starken auch, was könnt Ihr
Noch fürchten? Folgt mir, Suffolk, zu dem Todten
Mit Eurer Lady, dort ein kurz Gebet
Zu sprechen. Guilford!

Guilford.

Ihr befehlt mein Vater!

(Die Herzogin und Suffolk wenden sich zu Johanna, welche während der Scene von Guilford getröstet worden.)

Northumberland.

Der Liebe wahre Zaubermacht, mein Sohn
Wirst Du mir zeigen. Heut noch muß Johanna
Sich Guilford Dudley wählen.

Guilford.

Keine Wahl
Ist mehr für Guilford, keine für Johanna!
Allein so nahes Glück macht mich verwirrt
Und Lady Gray wird diese Eile kränken.

Northumberland.

Das sollst Du meiden! Ist denn Liebe nicht
An Gründen unerschöpflich? Und es gilt
Auch Deines Vaters Glück! Auf morgen früh
Das Weitere in London!

(Zu Johanna)

Wollt Ihr, Lady,
Uns freundlich hier erwarten?

(abwehrend)

Nicht noch einmal
Laß ich Euch dort hinein! — Ich bitte herzlich! —
Mein Sohn bleibt euch zu unterhalten da.
Gleich kehren wir zurück. Und seid nicht streng,
Nicht allzustreng mit ihm. Wir Alle wünschen
Uns das. Fragt die Frau Herzogin?

Herzogin.

O, Tochter,
Du weißt, daß wir, die Großen dieser Erde,
Nicht uns gehören. Viel legt dieser Tod,
Auf uns und unsern Freund! Vertraue denn
Auf uns und ihn und wenn Du kannst, so schenke
Gewährung Guilford, als ein Zeichen, wie
Northumberland den Suffolk lieb und werth!

(Ab mit Northumberland und Suffolk.)

4. Scene.

Guilford. Johanna.

Johanna.

Was soll ich Euch gewähren? Seiet mir
Wegweiser in so dunkler Rede, Guilford!
Und dabei fällt mir ein, ich gab Euch ja
Erlaubniß, uns'rer Mutter Rath und Meinung
Für uns're Zukunft einzuholen. Habt Ihr
Mit ihr gesprochen? Ja, Ihr habt und nun
Versteh' ich auch Northumberland, die Mutter.
Doch dies ist nicht der Augenblick, mein Freund,
Mit Liebestönen ihn zu füllen. Ach,
Wir müssen dem Vergang'nen Kränze winden!

Guilford.

Und an die Zukunft denken. Habt Ihr wohl
Bedacht, was der erhab'ne Philosoph
Uns lehrt! So ist das Leben: Neben Freude
Der Schmerz und neben Schmerz die Freude hold;
Stets Frucht und Blüthe; jene reift hinüber,
Wenn diese duftend schwellen. Und so sollen wir
Die Rosen pflücken, wenn die Rosen blühn,
Denn mit des Tages Schwinden fällt die Blüthe
Und dieses Erdenlebens kurzer Frühling.

Johanna.

Sich in den Schmerz versenken, fordert auch
Betrachtung unsers Daseins. And're Seite
Könnt' ich da leicht Euch zeigen.

Guilford.

Ja, wohl and're,
Doch wohl nicht schönere! Gehören wir
Denn uns allein? Traf nicht die Eltern auch
Der gleiche Schmerz? Und wär' es uns nicht leicht,
Den Schmerz in Freude wandeln, ganz das Leben
Nach heitrer Griechenweise uns zu bilden?

Johanna.

Begierig bin ich, was Ihr hier von mir
Abstreiten wollt, denn noch versteh' ich nicht,
Wohin Ihr denkt. Der Eltern Schmerz in Freude
Zu lösen? Wenn Ihr das vermögt, Ihr wißt,
Hab' ich nur Eure Wege.

Guilford.

Nun, Johanna,
Nur lohnen braucht Ihr meinem süßen Triebe,
Uns Alle zu beglücken!

Johanna (ahnungslos).

Hattet Ihr
Nicht schon mein Jawort. Jetzt muß ich Euch zürnen,
Daß Ihr es doppelt fordert. Durftet Ihr
Das nicht den Eltern sagen?

Guilford, (sehr zart).

Ihr versteht
Mich unrecht. Glaubt Ihr, Guilford habe Wonne,
So unaussprechliche, nicht wenigstens
Versucht zu sprechen.

Johanna.

Ei, so Schweres hat
Mir Guilford anzukündigen? Nun redet,
Und redet ohne Umschweif!

Guilford.

Unsre Zukunft
Ward so entschieden, daß in Glück und Sorge
Ich seltsam zage. Unsere Vermählung
Sollt' diesen Abend sein, wenn nicht des Königs
Zu schneller Heimgang es gehindert hätte.
Auf morgen früh ist sie verschoben.

Johanna (schmerzvoll).

Morgen!

(Pause.)

Guilford.

Sagt mir ein Wort; Johanna! Dieses Schweigen
Liegt wie ein Abgrund zwischen unsrer Liebe.
Gehorsam war ich meinem Vater schuldig.

Johanna (schmerzlich).

Ja, ja, Gehorsam sind wir denen schuldig,
Die uns das Leben gaben. Das ist recht!
Hab' ich dawider was gesagt? Ich sagte

Doch Etwas, Guilford? — Nicht? So weh ist mir
Auf einmal! Ist Euch auch so? Ob's wohl wahr,
Daß sich das trübe Kommende im Voraus
Uns kündet? Dann muß Trübes eben mächtig
Vorüberziehen und mit eis'gem Schauer
Dies Haus erfüllen! — Wie ich kindisch bin!
Schmerz neben Freude! Darf ich mir gestatten,
Daß ich die Thränen kaum verbergen kann?
Dort Tod und hier das Leben. Frucht und Blüthe
An einem Baum.

(Gegen die Thüre links.)

Warst Du es, theurer Schatten,
Der hier vorüber schwebte, dann war's Segen
Der mich durchschauerte, nicht kalter Tod!
Hab' ich zum Widerstande hier ein Recht?
O sag' es mir!

Guilford.

Johanna, kummervoll
Vernehm' ich, wie mein Auftrag Euch mißfällt.

Johanna.

Nein, Guilford, nicht mißfällt! Es ist so menschlich,
Ganz menschlich hier zu fühlen und nicht gleich
Erhab'nen Flug Heroen nachzuthun.
Wenn die Gehorsam fordern, die so lange
Vor und für uns gedacht, schmiegt bald die Pflicht
Sich neben zarte Regung und bleibt Herrin
Im Herzen. Schon ist es dahin! Und ich
Gehorche.

Guilford.

Widerwillig nicht?

Johanna.

Die Ehrfurcht
Schließt Widerwillen aus, ist Gottesdienst,

Den unser Herz natürlich, mächtig fordert.
Ich kenne nichts darüber! — Wisset Ihr
Durch Zufall oder freundliches Vertrauen,
Was diese Eile mildert?

Guilford.

Nein. Doch ist es
Gewiß nur unser Glück, das die bestimmte,
Die unser Glück nur wollen können.

Johanna (wehmüthig lächelnd).

Können
Und wollen folgt wie Freude sich und Schmerz.
Man will und kann nicht!

Guilford.

Hingesäet ein Wort
Unachtsam, trägt so lange Frucht!

Johanna.

Mich traf
Es ungewöhnlich. Nicht erstaunlich ist es,
Da uns der Tod so nahe. Und wir haben
Den Juli=Mond, da fiebert das Gehirn.
Vergebt, ich will nur einen Augenblick
Hinaus auf die Terasse, Kühlung athmen.
Bleibt da! Die Mutter möchte nach uns suchen.
Ich kehre gleich zurück!

(Wendet sich gegen den Hintergrund.)

Guilford.

Umarmung selbst
Der goldnen Lichter, die dort oben glänzen,
Macht schon mich eifersüchtig, darum kommt
Bald wieder!

(Er hat Johanna die Thüre lins des Fond geöffnet, durch welche dieselbe schreitet.)

5. Scene.

Guilford (allein).

Ich verstehe, was dir ist.
In ihrem Kelche küßet Thau die Blume!
In sich, aus sich erhebt sich die Natur.

6. Scene.

Guilford. Pembrock (durch die Mitte).

Guilford.

Du, Herbert? Ist denn heut' das träge Glück
So ausgelassen heiter, mir sein Reich
Ganz zu erschließen? Auch den Freund bringt es
Mir noch entgegen, seine Sommerlust
Ihm anzukünden!

Pembrock.

Glücklich Du? Ich zittre.
Ich zittre vor Verlangen, Deiner Freude
Langsamen Boten zu erforschen, der
Vorrede nöthig hat. Was ist geschehen?
Ein ganz Besond'res muß es sein.

Guilford.

Es ist — —

(plötzlich innehaltend).

Pembrock.

Etwas, was Du mir sagen wolltest, nun
Zurück hältst?

Guilford.

Weil es Dich — das heißt, es kann —
Es könnte Dich betrüben — das auch nicht —
Es ist —

Pembrock.

Was man dem Freunde hehlt — ein Unrecht!

Guilford.

Ein Unrecht? O, es ist das heiligste,
Das höchste aller Rechte!

Pembrock.

Liebe nur
Nennt gern sich höchstes Recht. Wenn Guilford mir
Von Liebe spricht! — Und spricht er nicht von Liebe?
(sinnend.)
Sagt sein Entzücken, sagt sein Glück! — Sein Glück
Trug er mir ja entgegen! — O Verrath!
Treuloser Freund, so hieltest Du das Thor
Für Thoren frei!

Guilford.

Freund, nicht durch solche Schmähung
Des Freundes soll mein Recht gewinnen. Frei
Und ohne Deutung wurde es erworben,
Wie jedes wahre Recht, durch die Natur.

Pembrock.

Durch Heuchelei und Arglist! — Schon erworben
Also? Und schon ein Recht! — Abscheulicher,
Abscheulicher Verrath! Ist das die Werbung
Die offene, wie wir sie abgeredet?
So lohnst Du mein Vertrauen? Ha, fürwahr,
Es ist des Vaters falsches Blut, das sich
An seines Freundes Leiden nur erstarkt.

Guilford.

Du bringst Dich außer Dir und thust mir Unrecht.
Ja mehr, beleidigst mich in meinem Vater!

Pembrock.

In Deinem Vater! — Ihn, den falschen Mann,
Ihn kannte ich durch Gardiner. Für Dich,
Den ich nicht kannte, hab' ich stolz verachtet

Des klugen Freundes Rath. Für Dich, der besser
Nicht einen Pulsschlag ist, als Jener, der
Den Freund auf's Blutgerüst geschickt, den edlen,
Für Englands Wohl bedachten Somerset!
Fluch Euch für diesen Mord, Ihr Schlangenbrut!
Lieblos Geschlecht, das zehrend Gift dem Freunde
Entgegenzischt und es auf Treu und Glauben
Als Labetrunk versichert!

Guilford.

Herbert! Freund,
Besinne Dich! So wildverzerrte Rede,
So grimmgesträubtes Wort verfolgt nur den,
Der sie gebraucht, durch Reue! Ist's mein Freund,
Den ich so unhold höre? Nein, es ist
Nur meines Freundes Irrthum und sein Leid.

Herbert.

O zische weiter nur, du schlau Gezücht!
Ich höre wohl, allein ich falle Dir
Als Beute nicht! Nur Rache fühl' ich
Statt Liebe mir im Herzen wallen! Suchen
Will ich sie jetzt! — Hier dies mein Schwert, schau her!
Statt Liebesströme gießen wir nun Blut
In die verdorrten Adern der Natur!
Brennt Dir ein Freundesherz im falschen Busen?
Hast Du den raschen Sturz aus süßer Hoffnung
Gefühlt wie ich? Du hast mit Rache, Wuth,
Mit Höllenschatten ganz mein Sein erfüllt!

(Ab durch die Mitte stürzend.)

7. Scene.

Guilford (allein, ihm nach).

Hör', Pembrock! — Höre! — Blinde Leidenschaft!
Sich selber zu verläumden! Pembrock neidisch!

Kriecht häßliches Gewürm den schönen Stamm
Hinauf, es wird ein Schmetterling daraus!
Und doch, was frommt der Freundschaft feste Wehr
Mir gegen wüstes Wort, das mich umklingt.
Ah, so ein Haus des Todes ist doch eigen!

(Er geht gegen die Mittelthüre und öffnet dieselbe, schaut hinaus und kehrt zurück, ohne die Thüre zu schließen. Das Theater ist etwas verfinstert.)

Wo bleibt Johanna? Die Terässe einsam?
Doch Wachen überall, das müßt ruhig
Mich machen — und ich bin es nicht. Die Nacht
Ist keine Juli=Nacht, ist schauerlich,
Es heult der Wind und seufzt und gellt
Durch alle Gänge. — Täuscht mich nur mein Blick?
Ein düst'res Heer verworrener Gestalten
Zieht hier herauf. Ist's meine Phantasie,
Die mir ein Trugbild schafft? — Nein, Krieger sind es,
Trabanten meines Vaters. Grauenvoll
Erschallt ihr Tritt auf dem Gestein. — Sie führen — —
Ein Weib? — Ist das des Königs Pfleg'rin nicht?
Nicht, Nerah? — Seltsam!

(Man hört den Schritt der Wachen, oder sieht dieselben durch die Glasthüren herankommen. In der geöffneten Thür machen sie durch Guilford aufgehalten, Front gegen die Scene mit Nerah.)

8. Scene

Guilford. Nerah. Wachen.

Guilford.

Wohin führt Ihr diese?

Ein Offizier.

Zum Tode, Herr!

Guilford (entsetzt wiederholend).

Zum Tode!

Nerah.

Wundert's Dich,
Du Sohn des Henkers, eines Mörders Sohn?
Kennst Du die Liebeshand Northumberland's
So schlecht? Ja, trau' ihr, seiner Bärentatze,
Die Dich aufhebt! Du zuckst so lange nur,
Getroffen, festgehalten, armer Stamm,
Als Du ihm Honig gibst!

Guilford.

Still, Weib!

Nerah.

Still, Weib!
Ei freilich, wie der Vater so der Sohn!
Still Weib! Die Todten schweigen. — Weißt Du's auch
Wie er? — Ha, lustig! O vergasset Ihr,
Der unerbittlichen, der Rachestunde?
Wo Nerah sterben geht, denkt Ihr zu athmen?
Der Thorheit Farbe, Jugend, lieget noch
Auf Deiner Stirne, Knabe: Aber sieh',
Ich will Dir blut'ge Weisheit darauf malen,
Daß Du mit dieser Flammenschrift das Reich
Der Hölle sollst bewegen, sollst entsetzen! —

Guilford.

Hinweg! — Sie lästert! Führt sie fort! Doch nicht
Zum Tode! Heut' nicht, wo sein Opfer schon
Der Tod gefordert hat. Ich will's vertreten!

(Nerah wird abgeführt, die Thüre geschlossen.)

9. Scene.

Guilford dann Johanna.

Guilford.

Sohn eines Mörders! — Noch einmal dies Wort,
Das schreckliche! Nicht Molch und Hyder können

Verletzen wie ein spitzer Zungenpfeil
Ausbünd'ger Menschenwuth! — O meine theure
Johanna, endlich, endlich!

Johanna (eintretend).

Was ist Euch,
Geliebter Freund?

Guilford.

Geliebter Freund! Doch also
Geliebt noch! — Kommt! Hinweg aus diesen Mauern.
Geängstigt von des Abgrunds scheuer Brut
Fühl' ich mich hier, und düst're Bilder steigen
Aus jedem Winkel auf! O komm', Johanna!
Du liebst mich? wendest mir nicht weg Dein Haupt?
Ja, Liebe ist es — keine Sünde! Liebe,
Die zwischen uns das Purpurlicht gewoben,
Das Dein' und meine Wange angegrüßt.
Nimm das Geschenk froh aus der Himmel Hand,
Trag' Deine Krone, wie ich meine trage.
Besiegt, entwaffnet, geb' ich Deiner Gnade
Mich hin. Du gibst gefangen Dich nur wieder.
(Sie wenden sich.)

(Der Vorhang fällt schnell.)

Dritter Act.

(Ein Gemach im Tower zu London.)

1. Scene.

Gardiner. Suſſex.

Gardiner.

Unmöglich, Graf! Vergeſſen ſollte Pembrock
Die Freunde — ſein Gelöbniß? Er verſprach
Mir jüngſtens erſt, Northumberland nicht mehr
Zu trauen. Und Ihr ſagt mir nun, er war
Zu Greenwich mit Northumberland, mit Guilford
In traulichem Geſpräch?

Suſſex.

So meine Kundſchaft.
Und mehr noch! Man bereitet etwas vor.
Was? kann ich nicht entdecken! Suffolk war
Beim Könige und führte dann aus London
Die Herzogin und Lady Grey nach Greenwich.

Gardiner.

Dort weilen ſie noch immer?

Suſſex.

Nein. Das iſt
Was ich mir nicht enträthſeln kann! Die Suffolk
Sind noch am Abend ſelben Tag's nach London
Zurück gekehrt, auch Dudley ging mit ihnen,
Und iſt vermählt, ſo ſagt man, mit Johanna.
Vier Tage währt es, daß in Greenwich Niemand
Zu Edward zugelaſſen wird. Northumberland
Weilt ſtets im Vorgemach. Man kommt, man geht,
Man flüſtert — kein Menſch weiß, wie es um ſeinen

Verehrten Fürsten steht. Das Volk, mißtrauisch,
Behauptet, er sei todt!

Gardiner.

Das kann uns dienen!
Eigen, wie mir das aufstößt. Wenn es gar — —
Doch nein! So viel wagt er wohl nicht.

Sussex.

Ihr glaubt?

Gardiner.

Todt oder nicht! Northumberland ist König,
Wenn wir nicht Alles wagen!

Sussex.

Aber wie!

Gardiner.

Wie? Nicht Gewalt gleich, meine ich! Das Volk
Ist blut'gen Haders müde. Aber Volk
Nur immer, dem Bewegung Element.
So einen Bissen: Neuigkeit ihm reichen,
Halb wunderlich und halb wahrscheinlich, könnte
Uns fördern! Und ich denke, so ein Bissen
Wär' dies Gerücht von Edward's Tode. Doch
Geschickt will das gemacht sein! Wär' ich frei,
Ein Heer von alten Weibern würd' ich werben,
Es ganz mit heiliger Entrüstung füllen!
Nichts über alte Weiber!

Sussex.

Und was weiter?

Gardiner.

Was weiter? Wie Lawinen werden, wißt Ihr,
Und wie sie fallen, wißt Ihr nicht; das hängt
Vom Felsen ab, der da hineinragt. Dieser Fels
Sei unser Glaube!

Sussex.

Der zerschmettert, leicht
Hinabgerissen werden kann. Ihr kennt nicht
Das Schlimmste schon, daß schnell von Norden
Ein Heer nach London zieht — —

Gardiner.

Schon auf dem Wege
Zur Hauptstadt?

Sussex.

Noch erwarte ich die Botschaft
Genauer.

Gardiner (heftig).

Und ich bin gefangen!

Sussex.

Glaubt,
Daß Euer Loos noch milde Euch gefallen.
Gott gebe, daß es niemals härter werde.

Gardiner.

Wahr! Denn wenn Edward stürbe, keinen Tag
Würd' ich ihn überleben!

Sussex.

Darin geht Ihr
Doch wohl zu weit, Herr Bischof. Euer Leben
Euch zu gefährden, wagt Northumberland
Wohl kaum.

Gardiner.

Meint Ihr? An Thorheit mehr, glaubt Sussex
Würd' ich nicht mehr erfahren, blieb' ich lebend!
Northumberland kennt mich!

Sussex.

Doch höret weiter.
Es ist John Gates, der in Northumberland
Das Heer versammelt — —

Gardiner.

Sammelt erst? Verzeiht,
Daß ich Euch unterbreche. Wär' ich frei!
Wenn er ein Heer sich sammelt, Sussex, — seht
Ich rechne so, dann fühlt er schwach sich noch.
Und wenn ein Feind uns Schwächen zeigt, so ist
Der Augenblick gekommen, sich auf ihn
Zu stürzen. Diese Flocke, todt der König,
Den Abhang: Volk hinunter, einen Wirbel
Von „frech zertretner Freiheit" und „bedrohtem,
Althergebrachtem Glauben" hinterdrein:
Northumberland's gewalt'ger Königsbau
War eines armen Senners Hütte nur
Und liegt begraben von der höhern Macht!

Sussex.

Ja, hätt' ich Pembrock sicher! Ihm vereint
Nur ist das Lond'ner Krämervolk das unf're!

Gardiner.

Schafft den um jeden Preis zu mir!

Sussex.

Das, Bischof,
Ist leider was mich herführt, Pembrock ist
Mit Gates, so fürchte ich, nach Norden.

Gardiner (heftig und schmerzlich).

Nein!
Nein, Sussex! — Und doch — weiter Sussex! Weiter,
Fahrt doch so fort, auch Sussex hat den Glauben,
Den alten unerschütterlichen Glauben

Gewechselt. Nun, was weiter? Redet doch
Nur weiter. Bin ich mehr denn als ein schwacher
Gefang'ner? Den zu schonen gäb's ein Recht!
Northumberland! Northumberland! Weh dir!
Schälst du von meinem Baume nicht die Rinde,
Ich hol' das Mark aus deinem!

Sussex.

Still! Man kommt!

(erstaunt.)

Lady Maria!?

2. Scene.

Vorige. Maria.

Sussex.

Lady, was wagt Ihr?

Maria.

Was mir zu wagen ziemt, der Königin!
Ich bringe Unerhörtes! Doch um Euern Segen,
Hochwürd'ger Bischof, bittet Katharinas
Tochter und Königin nun dieser Insel!

Gardiner

(ihr die Hand auf's Haupt legend).

Doch also wahr?!

Maria.

Nur eine arme Wahrheit
Bis jetzt noch, Bischof! Auf das Zeugniß nur
Von einer Ketzerin und mehr noch, Heidin!
Bin ich die Königin von England.

Gardiner.

Sprecht!

Sagt an — —

Maria.

Ihr wißt, Northumberland entfernte
Den Arzt aus Edwards Nähe und gab ihn,
Den König, in die Pflege eines Weibes,
Das man im Volk als Mörderin bezüchtet!
Nun, dieses Weib ist jetzt in meinen Händen!

Gardiner.

Ich ahne, wenn ich auch nicht voll verstehe.
Vollendet, wenn Ihr gnädig seid!

Maria.

Nerah,
So heißt die Pflegerin, entsprang der Obhut
Der Schergen unsers Feindes, der dem Tode
Sie weihte. Und aus nicht gering'rem Grunde:
Weil sie den König umgebracht! Denn todt
Ist Edward nach des Weibes Wort.

Gardiner.

Todt Edward!
Ha, eine Nachricht, so gewaltig groß,
Daß ich der Mörderin die Sohle küsse
Im Geiste! Sicher habt Ihr sie, ganz sicher?

Maria.

Bin ich nicht Eure Schülerin und König
Durch diese Botschaft? Ihrer, zweifelt nicht,
Hab' ich mich so versichert, daß sie mir
Nicht flieht! In Kenning Hall bewacht sie Panmure.
Ich aber nahm mit wenigen Getreuen
Die flinken Rosse Eiver's, Euch sogleich
Die Kunde selbst zu bringen, Euren Rath
Zu hören. Wunderbar, in London ist es
Noch still und Edward ist noch heut' hier König.

Gardiner.

Deß' sei dem Himmel Dank! O, meine Tochter,
Seid dreifach mir gesegnet!

Maria (sich tief neigend).

Ihr entbindet
Mich auch der Sünde, jenes Weib, die Heidin
Gehört zu haben?

Gardiner.

Tochter, was im Dienste
Der heil'gen Religion, die Ihr bekennt,
Geschieht, ist Sünde nicht. Durch andre That
Der Liebe für die Kirche sei's gesühnt!
Schon ist Euch viel vergeben für den Eifer,
Der Euch nach London treibt. Habt Ihr auch Vorsicht
Die möglichste gebraucht? Hier einzutreten
Ist nicht so leicht.

Sussex.

Ein guter Katholik
Ist Simson, der auf dieser Seite, Bischof,
Die Wache führt und Eure Haft bis jetzt
Die milde, alte noch.

Gardiner.

Ich bebe, Freunde,
Der Augenblick mög' sie verschärfen. Fliehen
Von hier, daran ist nicht zu denken, oft versucht
Hab ich die Hüter. Darum, Königin,
Als ob die Krone Eure Locke ziere,
Nehmt meine Huldigung zuerst! Die Kirche,
Die heil'ge Rom's, weiht Dich zu ihrem Streiter,
Zum Rächer ihrer Kümmnerniß und Leiden!
Was auch geschehe, ob mein Haupt auch falle,
Ich dank' dem Himmel, der mir Zeit vergönnt,

Euch zu berathen! Kenning Hall erreicht
Ihr morgen Abend. Dorthin müßt Ihr eilig
Zurück. In London kennt man Heinrichs Tochter
Nur, wenn Ihr an der Spitze Tausender
Den Einlaß fordert. Sendet Briefe aus
Nach allen Seiten! Noch ist ja die Lehre
Des Wittenberger Mönchs ein Vorwand blos
Der unzufriednen Lords. Doch mahn' ich ab,
Daß Ihr vom Glauben redet. Sprechet klüglich
Von alten Rechten und von alter Treue!
O Pembrock! Wäre er Euch nah! Er gilt
Zehn Tausende in London!

3. Scene.

Vorige. Pembrock.

Pembrock (ist eingetreten.)

Gebe Gott,
Der Gluth des Herzens Lind'rung zu verleih'n,
Ihr sprächet wahr!

Gardiner. Sussex.

Pembrock!

Pembrock.

Willkommen, Lady!
Bischof, seid gegrüßt! Euch, Sussex, meine Hand!

Gardiner.

Mylord, Ihr steht vor Eurer Königin!

Maria.

Nein, Bischof, Pembrock gab mir schönern Namen
Vor diesem. Eine Freundin nur will ich
Ihm bleiben!

Sussex.

Wissen wir, ob er als Freund
Uns kommt?

Maria.

Ich weiß es, weil ich's fühle, Sussex!
Ist das die Stunde, Mißtrau'n zu verrathen?
Wo waret Ihr solange, werther Pembrock?
Ein Mond ist fast verflossen, seit Ihr nicht
In Norfolk nachgefragt? Mir war es leid —
Und Euch?

Pembrock.

Eh' Ihr mir grollen sollt, Mylady,
Gebt mir zu wissen, was die Worte deuten:
Ich steh' vor meiner Königin? Ich kehre
Aus Pembrock-Hall nur eben wieder und
In London ist mir Alles Neuigkeit.

Gardiner.

Ihr waret nicht mit Gates und traget nicht
Der Suffolk und der Dudley Farben?

Pembrock.

Wer —
Wer, Bischof räth Euch die verhaßten Namen,
Die heißgeliebten Klänge meiner Seele,
Mir vorzurufen? Folgend meinem Haß
Zog ich hinaus, ich sammelte der Freunde
Zahlreiche Willigkeit, mir wilde Rache
Zu holen dort, wo ich so sehr geliebt!
Es war ein Augenblick — aus bessern Stunden
Lockt diesen Augenblick nicht wieder, Freund!

Gardiner (bei Seite.)

Johanna Gray tönt Deiner Stimme Beben!
(laut)
Daß mir mein theurer Pembrock fehlen sollte,
Wie durfte ich das glauben! — Sussex und
Lady Maria haben unsrer Sache

Bedrohlichstes in Fülle dargebracht.
Nach guter Zeugin Mund verschied der König
Schon vor vier Tagen und verschied durch Mord.

Pembrock.

Unmöglich!

Maria.

Nein, Northumberland beschuldigt
Aus Falschheit nur des Königs Pflegerin.
Den Mord schwört Nerah ab.

Gardiner.

Schwört? Eine Heidin!
Mir sagt die Hexe wahr, wenn ich sie frage;
Allein vielleicht bin ich der Folter näher,
Denn sie! Drum keine Zeit verloren! Klagt
In Euern Briefen unsern Feind des Mordes
An König Edward an! Pembrock und Sussex
Ruft Alles auf, was zu den Heiligen,
Den einzig Mächtigen auf Erden betet!
Sie werden kommen! O, daß ich's erlebte,
Auf allen Höhen wieder Kreuz und Rom — —
Erneuten Weltengruß!

Pembrock.

Nein, Gardiner,
Mich lasset unversucht mit Euerm Drängen!
Ich kann nicht wider Suffolk, wider . . .

Gardiner
(ihn unterbrechend und bei Seite ziehend.)

Schweigt!
Sprecht leise! Armer Freund, in Euer Herz
Schau' ich voll Kümmerniß! Indeß die Wahrheit
Heilt schneller oft, als Balsam, der Arabiens
Besonnter Palmenwelt enstammt. Ihr seid

Betrogen und Ihr zögert noch? Wollt Ihr
Den Purpur nicht dem Nebenbuhler reichen,
Dem stolzen Herrn jetzt wo ihr Bettler war't?

Pembrock (leise.)

Was sagt Ihr!

Gardiner (leise.)

Guilford Dudley, der Gemahl
Der Lady Gray ist Euer König, wenn Ihr
Nicht Eurer Königin gedenkt.

Pembrock (zitternd.)

Gemahl?

Gardiner (triumphirend.)

Ha, ich verläumde wieder? Fragt drum Sussex,
Wann Guilford sich Johanna angelobt?
Sie sind so treu, so bieder, so aufrichtig
Dies aufgeklärte Volk der Neuerer,
So neu=alt tückisch die Northumberland!

Pembrock.

O sprecht Ihr wahr, mit meinen Zähnen reiß' ich
Den Puls mir auf und schreib' mit solchem Blut
Den Fehdebrief ihm, dem verruchten Frevler!
Nein, nein! Wenn er auch! — nicht Johanna — — sagts!

Gardiner (leise).

Still! Mäßigt Euch! — He, Sussex! — Sagt uns, Sussex,
Wem danket Ihr das Wort von Guilford Dudleys
Vermählung?

Sussex.

Einem sichern Munde, der
Es nahm aus Priestermund, der ihn getraut.
Was ist Euch, Pembrock?

Pembrock.

Nichts! — Nichts, Suffex! Nichts! —
Bewegung nur, nichtswürdig müssig hier
Vor meiner Königin und Herrin noch
Zu weilen.

(Das Knie beugend.)

O vergebt der Säumniß, Lady,
Enthaltet mir den Gnadengruß, bis ich
Euch hier im Tower, Königin und Sieg'rin
Zu Füßen wieder liege!

Maria

(ihm die Hand reichend.)

Stehet auf!
Nicht dort ist Pembrocks Platz, wo unsrer Feinde
Gericht wir halten wollen. Euer Platz
Sei niederem Staub so fern, als Englands Thron
Fern niederm Trachten bleiben soll! Euch, aber
Befehl ich Gottes Schutz, getreuer Diener
Des Herrn! Wir eilen nur, Erlösung bald
Für Euch zu wirken. Lebet wohl!

Gardiner.

Beflügelt
Die Schritte! Unerschöpfliche Erholung
Wird mir aus Eurer herrlichen Entrüstung!
Am Abgrund sieht sich oft gemeiner Sinn;
Den Blick in's Weite nimmt ein kluger Geist
Und triumphirt, weil Willen — Wissen ist.
Vernehmt uns Heil'ge! Hört den Frevel droben
Und brecht die Riegel von den ew'gen Thoren;
Trefft Euern Feind mit Euern Racheblitzen!
Herbei, Ihr Geister, aus der Himmel Saal,

Verflucht uns, wenn wir zaudern, Euch zu rächen!
Sie sind ja Eure Mörder, Eure Mörder!!

(Mit den aufgehobenen Händen, die in andächtigem Schweigen Harrenden forttreibend.)

Fort, Fort! und ras't das Frevelwerk in Trümmer!

(Alle ab.)

Verwandlung.

Saal im Tower; mit Blick auf die Themse, durch eine Gardine gedeckt.

4. Scene.

Guilford. Johanna.

Johanna.

Wie habt Ihr mich so ganz gewandelt, Guilford!
Die holde Sicherheit fühl' ich verloren,
Denn wir verbergen Etwas, was mir nimmer
Recht, zu verbergen, scheint; obwohl Ihr sagt
Es wär für Englands Bestes, für sein Heil.
Der Vater ist so traurig und die Mutter
Bewegt in Worten sich, das Lachen, Weinen,
Als Antwort ihrer fremden Rede gleich
Genüge brächte.

Guilford.

Eure Mutter, seht,
Ist, weil sie Eure Mutter ist, nur stolz
Auf ihren Mutternamen und sie gibt —
Ihr Vorrecht blos — Euch eher, denn wir Andern,
Die wohlverdiente Ehre!

Johanna.

Sprecht Ihr doch
Fast jetzt der Mutter nach! Weshalb sind wir
Zum Tower eingezogen? Und wir bleiben
Darin?

Guilford.

Euch Wicht'ges, Großes anzukünd'gen,
Seid Ihr durch Englands Herrenhut hierher
Geladen, mein Gemahl!

Johanna.

Mir — Großes mir?
Größer als unser stilles Glück wünsch' ich
Ein Großes nicht; denn, Guilford, ich bin glücklich
Und schmähte unrecht! Wenn das Große auch
Noch glücklicher mich machen wollte, glücklich
Ist glücklich und es gibt kein glücklicher!

Guilford.

Doch Höh'res gibt es noch als Glück — die Pflicht!

Johanna.

Erfüllte Pflicht, meint Ihr? Bringt die Erfüllung
Uns Leid, dann sehen menschlich wir mit Augen
Voll Thränen manchmal drein. In Wolken ja
Kam das Gesetz zur Erde.

Guilford.

Euch, Johanna,
Braucht Niemand Lehre geben! Gottes Rath
Ist in der Frommen Seele.

Johanna.

So bedarf ich
Des Rathes, Freund? Bedarf des Höchsten Rath?
Was, mein Gemahl, was geht hier vor? Warum
Habt Ihr zum Tower mich geführt? Was soll
Ich hören? Sprecht! Es ist das gleiche Bangen,
Das ich in Greenwich unaussprechlich fühlte,
Was mich ergreift. Ach, wär' es Gutes, könnte
Es so sich Eingang suchen!

Guilford.

Eure Mutter!

5. Scene.

Vorige. Herzogin.

Herzogin.

Weiß sie es schon? — Johanna, meine Tochter,
Mir gönne dieses Vorrecht, Dir zuerst,
Was Du auf frommer Demuth Pfad errungen,
Mit Wort der Lieb' zu grüßen. Königin
Und schöner, meine Tochter, Segen
Hat eine Mutter nur, nicht Huldigung!

Johanna.

Ich, meine Mutter — ich? Meine Mutter
Wollt' meine Königin nicht sein? Das ist's!
Das sollt' ich hören? Guilford, ist es wahr,
Ihr habt mir das verborgen, habt mir Etwas
Verborgen?!

Herzogin.

Niemand, meine Tochter, konnte
Dir kündigen, was Dir bevorstand, eh'
Des Königs letzter Wille kundgethan
Den Peers des Reiches, dem geheimen Rath.
Verlesen und genehmigt ist das Wort,
Das königliche, das den Thron Dir sichert,
So eben. Und die Mutterfreude eilet
Der Freude eines ganzen Volks voraus

Johanna.

Edward! Edward! Du hättest mich geliebt!
Verderblich, Freund, ist ein Geschenk, so groß,
Daß wir zu schwach sind, es zu halten! Mutter,
Ruft uns den Vater, laßt uns heimwärts ziehen
Nach Suffolk. Eine Krone träumen ist
Uns leichter, als die Krone tragen, Mutter!

Herzogin.

Ist sie verdient, trägt sie der Mensch als Gott.
Sich seiner Gottheit schämen, heißt, die Krone,
Von Gottes Gnaden uns verlieh'n, verweigern.

Johanna.

Und war es Edward's Recht, auf mich sein Recht
Zu erben? Höher Recht, als der Natur,
Wär' Königsrecht!

Herzogin.

Gewiß, wenn göttlich es
Gehalten wird. Auch über der Natur
Sucht unser Sinn und findet Höheres
Und findet Unrecht oft, wo Alles recht!
Da Edward seine Krone rechtlich trug,
Von Gottes Gnaden trug, wer dürfte zweifeln,
Daß er gerecht gehandelt? Mart're Dich
Nicht mit Besorgniß, diese Krone ziere
Ein Haupt in England würdiger, denn Dein's!

Johanna.

Hört Ihr es, Guilford, Ihr mein Freund und Herr!
Wollt Ihr, wie meine Mutter, mir Bedenken
Von meiner Zukunft Pforte scheuchen, oder
Mit mir den stillen Weg nach Suffolk ziehen,
Von Genien des Friedens nur begleitet?

Guilford.

Nicht weiß ich, ob Ihr mich im Ernste fragt
Und nicht als Freund, als Gatte, noch als Dudley
Geb' ich die Antwort Euch. Die Enkelin
Der Könige von England thront im Rath
Der angebornen Größe, nicht am Herde
Der stillen Fügsamkeit!

Johanna.

Auch Ihr, mein Guilford!

6. Scene.

Vorige. Northumberland. Suffolk. Gates.
Der geheime Rath (mit der Krone).

(Feierlicher Eintritt. Johanna bleibt in Mitte des Theaters, während Guilford und die Herzogin sich unwillkürlich zurückziehen.)

Northumberland.

Heil Dir, o Fürstin, Heil Dir England, Heil
Dem Segenstage! Heil Northumberland,
Dem es als Sprecher dieser Edlen Herrn
Vergönnt ward, seiner Königin, an Tugend
Die Reichste, huldigend zu nahen! Schwert
Und Scepter, edler Sproß von Lancaster's
Und York's vereintem Stamm, die stolzen Zeichen
Der königlichen Macht, legt Dir zu Füßen
Ein selig Volk, dem Gott nach langen Leiden
So reiches Glück, so schöne Hoffnung beut!
Heil unsrer Königin Johanna! Wahl
Des freien Willens eines freien Volkes!
Mit neuem Muth belebt, mit neuer Stärke
Umjauchzt voll Wonne Dich die treue Schaar
Der Gläubigen und baut in Deinem Schutze
Dies Land zu einem Tempel Gottes auf!

Johanna.

Nicht darf dies Land, so reich an Glück und Segen,
Die unberuf'ne Hoheit je entweih'n;
Der Friede sei der Herrscher dieser Insel!
Mir edle Lords, die Eures Fürsten Freundschaft
Und Eure Huld bedacht, mir legt nicht zu,
Die Zeiten lenken und die Zeiten scheiden!
Sucht einen würd'gern Herrscher England auf,

Der fest das Schwert in seinen Händen trägt
Und fromm das heil'ge Kreuz als Schirm erhöht!

(Zurufe von außen.)

Northumberland.

Ihr Edeln dieses Reichs, mischt Eure Stimmen
Der meinen zu! Ihr Helden, die genaht
Zu dieses Reiches Frommen, saget an,
Ob Ihr in England Würd'geres, näher Recht
Den Thron zu zieren, findet? Was Ihr wünschet,
Laßt es vernehmen selbst vor unsrer Lady!
Zu Eures Rechtes Schutz! Ein Jeder rufe
Mir nach: Heil unsrer Königin Johanna!

Alle.

Heil unsrer Königin Johanna!

Northumberland.

Lohnt.
Erhab'ne Fürstin, nun voll Huld der Sorge,
Die wir getragen, England seinen Frieden
Zu wahren. Eure jugendliche Kraft,
Gleich Sonnenschein, der eine Welt umfängt,
Bürgt uns Gedeih'n und Lohn an unsern Werken!

(Zurufe von außen.)

Es klingt in diesen Lauten unser Laut
Nur wieder, eines treuen Volkes Bitte!
Die Stimme Gottes tönt aus solcher Stimme;
Thut Eure Pflicht und tilgt des Königs Schuld.

(Er reicht ihr die Krone; erneuete Zurufe von außen.)

Johanna (nach einigem Zögern).

Als hätte mich des Himmels hoher Herr
Zu ihrem Wächter eingesetzt, Ihr Lords
Und Peers des Reiches, nehm' ich diese Krone!

Gott ist es, dieses edle Volk durch ihn,
Dem ich sie danke! Nun, wohlan, ich will
Die Palme pflücken, dulden gern, was mir,
Der Zagenden, die ew'ge Macht geschickt!
Es beuge sich der Mensch und zage nicht,
Wenn Himmelsgeister reden, ihn umschweben!

(In anmuthiger Neigung die Krone mit beiden Händen ergreifend.)

Fern sieht mein Blick die ew'ge Krone blühen,
Verschwunden ist der Erde Leid und Glück,
Den Cherub ziert der mächt'ge Flammenstrahl
Als Liebesgruß und alles Niedre sinkt,
Geschieden mir vom Leben, erdenwärts!

(Die Herzogin tritt besorgt näher.)

Johanna
(sanft aus ihrer Vergessenheit anffahrend).

Ihr, Mutter! Eure Krone halte ich
Und Euch zu Ehren denk' ich sie zu tragen!
Dein ist der Sieg, ich neige mich vor Dir,
Dein, mein Geschenk neh'm ich aus Deinen Händen!

(Sie überreicht der Herzogin die Krone, welche dieselbe auf Johanna's Haupt befestigt. Dreimalige Fanfaren und Zurufe von außen.)

(Die Gardine des Fond ist gefallen.) *)

Lebend'ge Kraft durch Adern und durch Glieder
Des freien Eilands und durch Geist und Herz
Des treuen Volkes dieser Insel sende
Mein erstes Machtgebot! Frei athme wieder,
Was frei zu sein geboren ward auf Erden!
Auch die Gefangenen! Denn manche Stunde
Bleibt uns zum Haß. Doch wenige, Ihr Lords,
Wie dieser Augenblick sind in der Menschen
So kurzem Erdengange.

*) Die Krönung der Johanna war eine der prachtvollsten und Gerard, Robert u. A. haben ein großartiges Fest auf der Themse dabei abgebildet. Die Regie sollte dies nützen und versinnlichen.

Northumberland (leise).

Königin,
Ihr wagt die kaum erworb'ne Krone!

Johanna.

Schweigt!
Und laßt mich herrschen, wenn ich herrschen soll!

Northumberland (leise zu Gates).

Eil' schnell hinab und führe Gardiner
In sicherstes Gewahrsam! Weitere
Befehle bringt Dir Guilford dann, mein Sohn!

(Gates ab. Die Herren haben inzwischen Johanna glückwünschend umringt.)

Alle.

Hoch Englands Kön'gin! Königin Johanna!

(Fanfaren.)

Johanna.

Dank, edle Herr'n! Zu schönern Zukunftstagen
Laßt uns des Himmels Segen bittend flehen!
Sie, die sich feindlich stets um das bekämpft,
Was sie gelehrt, was sie geträumt, gehaßt,
Sie Alle, Alle ladet zu der Feier,
Es sei die Liebe unf're Königin!

(Fanfaren. Zurufe.)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Act.

(Königliches Gemach des Tower in London.)

1. Scene.

Northumberland. Guilford. Gates.

Northumberland
(sitzend, während Gates vor ihm steht).

Das ist fürwahr des Bösen volles Maaß,
Was Ihr uns bringt! Wie konnt' aus sich'rer Haft
Er Euch entrinnen? Durft' er! Thor ich! Frage
Dich selber, wie er durfte! Kannte ich
Ihn nicht genau? Und ließ ihn doch am Leben!
Nein, Gates, ich zürn' Euch nicht, denn solchen Vogel
Hegt sich kein überlegter Mann! Den Kopf
Herunter, wenn im Reich die Tauben
Das Oelblatt an die Arche tragen sollen!
Das mag uns gute Lehre sein. Er ist
Ein schlimm'rer Feind mir als das Heer,
Das sich in Norfolk sammelt, denn er ist
Die Seele dieses Unternehmens. Nun,
Das Haupt, zum Glück, blieb ja in unsern Händen!
Und dieses Haupt soll mir den Ausfall decken!

Guilford.

Ihr werdet doch an Pembrock Gnade üben?

Northumberland.

Daß sich der Bischof seines Freundes Loos
Erbarm', wie Pembrock es an Gardiner
Gethan? Willst Du mir bürgen, wir ergreifen
Dann eine Bischofsmütze statt der Haube
Des Ritters! Gardiner für Pembrock auch,
Wie Pembrock jetzt für Gardiner? Verbrechen

Des Hochverraths an England und an uns
Ist Pembrock's Einbruch in des Tower Bann,
Und sein Versuch, den Bischof zu befreien!
Ha, daß ihm dies gelingen mußte, Gates!
Er soll ihn theuer zahlen! Was ich fehlte,
Da ich mir Gardiner entrinnen ließ,
Nicht zwiefach werd' es Kinderspott.

(Er unterschreibt ein Papier.)

Hier Gates!
Sogleich führt ihn hinaus. — Er war so lange
Bei seinem Bischof, daß er wohl der Beichte
Entbehren kann. Du folgst mir doch, mein Sohn,
Zur Königin?

Guilford.

Sogleich mein Vater!

Northumberland

(rechts ab; im Abgehen)

Gut. (Ab.)

2. Scene.

Guilford. Gates.

Guilford.

Laßt den Befehl in meinen Händen, Hauptmann,
Und führet den Gefangenen hierher!

Gates.

Wie darf ich das?

Guilford.

Wenn ich es Euch befehle?
Ich, Eurer Königin Gemahl! Und ist
Der Herzog nicht mein Vater? Traget Sorge
Nicht. Seht, Ihr seid ein wack'rer Mann und das
War Pembrock auch, eh' ihn der schlaue Bischof
Von uns abzog, nicht so? Ich weiß recht gut,

Ihr habt, wie ich, ihn immer hochgeachtet.
Er ist so jung noch und das fällt dem Herzog
Inzwischen bei der Königin wohl ein.
Bringt ihn zu mir! Ich stelle mich mit ihm
Der Körigin entgegen, die dann Gnade,
So hoffe ich, für Recht ergehen läßt.

Gates.

Sie wohl — doch nicht der Herzog! Wie Ihr denkt,
Mein Herr — Wer könnt' so gutem Wort auch stehen,
Wenn das Gewissen frei bleibt! Nehmt!

(Gibt Guilford das Papier.)

Ich hole
Euch den Gefang'nen. Und seht, hoher Herr,
Nur zu, wie Ihr mich dieser Pflicht enthebet.

(Durch die Mitte ab.)

3. Scene.

Guilford (allein).

Das werd' ich. Gält' es selbst, als König mich
Northumberland zu zeigen. Nein, den Freund
Mir für den Bischof morden, nimmermehr!
Und doch hat falsche Milde grausam sich
Bereits gestraft. Denn jenes Weib entfloh
Und klagt nun meinen Vater an, zum Morde
Des Königs sie gereizt zu haben durch
Versprechungen von hohem Lohn. Ha, Lüge
Des unversönlichsten, des Glaubensfeindes!
Sie sind es. — So begegnen Freunde sich!

4. Scene.

Guilford. Pembrock (von Wachen geführt). Gates.

Guilford.

Tretet näher, Graf. — Herr Hauptmann!

(Leise.) Lasset
Die Wache an der Thür und ordnet sie,
Daß sie nur mir gehorche. Ihr begebt
Euch zu Lord Northhampton und bittet ihn
Zu mir. Geht, wack'rer Gates!

Gates,
(welcher den Degen Pembrock's auf den Tisch legt).
Gott gebe es,
Ihr handelt weise und zu Eurem Wohl!
(Ab durch die Mitte, indem er der Wache Befehl ertheilt, welche mit ihm das Zimmer verläßt.)

5. Scene.

Guilford. Pembrock.

Guilford
(nimmt nach einer Pause den Degen und reicht ihn Pembrock dar.)
Vergib mir, Freund! Es war nur Herberts Wille,
Des Ehrenschmuck's entkleidet, seinem Guilford
Zu nahen. — Sieh, Du weigerst mir die Bitte,
Den Degen, Deine Waffe, rückzunehmen?
Mir, der mit Vorsatz niemals übel Dir
Begegnet, mir verweigerst Du, was Pembrock
An Dudley auch gethan? Ist's edel, Freund,
So wider Freundesrecht empörtes Blut
Durch Deine Pulse jagen? Pembrock, wende
Nicht fort Dein Auge! lies in meinen Augen
Die alte Freundschaft und die alte Treue!

Pembrock (bitter).
Die Treue der Northumberland! Ergötze
Dich, Stolzer, Glücklicher, mit niederm Spott
Nur weiter bis zur Sättigung! Es bleibt
Mir so die Hoffnung, den verhaßten Anblick
Des Uebermüth'gen nicht ein zweites Mal

Zu dulden. Dein Gefang'ner bin ich worden.
Jetzt freue Dich als Herr an Sclaven-Demuth;
Mich soll Dein Hohn nicht reizen, wie Du sinnst!

Guilford.

O Pembrock, fahler Nebel, Eifersucht
Verhindert Dich zu sehen. Ich errang
Die Hand mir meiner Herrin nur, weil sie
Vertrauensvoll von Kindheit an in meine
Sie legte. Und nur näher band das Schicksal
Was nah' es stets gehalten und vereint.
Johanna Gray, steht sie in Deiner Achtung
Wie einst, Du weißt es, konnte ihre Liebe
Gemeinem Trug nicht schenken. Solche Herzen
Sind Sonnen, die den Abgrund nicht erleuchten!

Pembrock (weicher.)

Dir nach und Deiner Rede schwillt mein Herz,
Denn es ist schwach von Sehnsucht und vom Leide.
Ich weiß, Du trügst und dennoch höre ich
Dir zu! Mit Widerwillen kaum noch. Guilford,
Dich gab ich schmerzlich auf!

Guilford.

Und ich Dich nie!
Der Trost bleibt mir beim Scheiden, denn nicht weilen
Darf ich Dich länger lassen. Du mußt flieh'n
Aus London! Dies Papier ermächtigt Gates,
Sogleich die blutige Sentenz an Dir
Im Tower zu vollstrecken.

(Reicht ihm das Papier.)

Dort die Wache
Gehorchet meinem Winke. — Wahre Dir
Das Blatt als Liebesbitte Dudley's
An seinen Pembrock — Gott geleite Dich!

Pembrock

(hat das Papier rasch durchflogen.)

Wie? Guilford! Ja, dies ist ein Scheidewort,
Das nur der Freund dem Freunde geben kann!
Du rettest mich und rettest den vom Tode,
Der Dir so greulich, unnatürlich fluchte?!
O eine Stelle weiß ich, wär' sie mein
Noch und mir nicht versagt um sinnlos Handeln,
Dort möcht' ich mir Vergebung horchend fragen!

Guilford

(Pembrock in seine Arme schließend.)

Sie ist noch Dein! — Gedenke dieser Stunde,
Wenn unsrer Tage Sonnenschein in Nacht'
Sich hüllen sollte — denke mein und ihrer!

Pembrock.

O, immer! immer! Ach, mein Freund, ich ahne,
Daß dieser Tage dumpfe Schwüle Euch
Den grausen Trank, Enttäuschung, in den Kelch
Der Hoffnung füllen wird! — Ich bleibe Dir!

Guilford.

Das denk' ich auch und hoffe bess're Zeiten
Als Du für mich. Ich hoffe sie für uns,
Mein Pembrock! Schritte hör' ich aus den Zimmern
Der Königin!

(Blickt in die Gallerie.)

Sie selbst! Elisabeth
Der Boleyn Tochter mit ihr? Diese hier,
Im Hause ihres Vaters, ihrer Ahnen!
Wie seltsam! Fort! Hinweg! Ich will dich leiten!

(Pembrock hat seinen Degen genommen und wird von Guilford zur Mitte hinausgedrängt.)

6. Scene.

Johanna. Elisabeth (von rechts.)

Johanna.

Hier, werther Gast, hier wollen wir verweilen
Und hier von Euch und Eurem Schicksal reden,
Das seltsam, wie das meine, mich bewegt.
Northumberland verließ mich erst. Ich war
Voll Unmuth, denn ich wußte lange Euch
Schon harrend. Warten ziemt Elisabeth,
Johanna's ält'rer Schwester niemals! Traun,
Daß ich so schönen Namen unverdient
Euch frage, das verletzt Euch?

Elisabeth.

Nein, Mylady,
Nehmt Schüchternheit, die Folge Einsamseins,
Als Mangel nicht an Ehrerbietigkeit!

Johanna.

Nicht länger dürft' Ihr einsam leben, Traute!
Nur deshalb fand Euch meine Botschaft auf.
Deshalb hab' ich euch an den Hof geladen.
Doch Ihr seid stolz! Zu stolz, als meine Schwester
Im Tower zu verweilen? Eure Mutter
War, sagen sie, gleich sanft, gleich schön und gut.
(Elisabeth macht eine Bewegung.)
Etwas ging doch auf Euch! Denn nun seh' ich
Dort etwas blitzen, einen Demant, den ich mir
Als Kleinod für mich raube.
(Küßt Elisabeths Augen.)
Wisset, Traute,
Daß ich Euch ganz so finde, wie ich mir
Ein Bild gemacht? Gar lieblich kluge Augen,
Von klarem Blau und tief wie Meeresfluth,
Die England kühn umschmeichelt. Und Ihr habt

Auch viel gedacht, nicht bloß gelernt! Gelernt
Zu denken. Seht, die Philosophen sind
Mir Freunde; Plato ist vor Allen mir
Der Liebling. Ihr kennt Plato auch, nicht wahr?

Elisabeth.

Ich weiß von ihm nur wenig. Grieche war er
Und für sein Vaterland in Lieb' entbrannt.
Er lehrte Weisheit? Diese, glaube ich,
Ist Urquell aller Größe.

Johanna.

Dieses Buch
Ist Plato's „Phädon" und Unsterblichkeit
Der Seele ist sein Inhalt. Glaubet Ihr
Unsterblichkeit der Seele?

Elisabeth.

Unsr'er Thaten
Unsterblichkeit, meint Ihr? Wer die nicht kennt,
Der lebt ja nicht. Man lebt unsterblich nur,
Sich wenig lebend; immer frei den Andern
Sein Bestes zugewandt und man lebt immer,
Wenn uns die Andern fühlen in dem Segen!
Ihr seid beneidenswürdig, weil zu Thaten
Das Schicksal Euch berufen, welche Menschen
In Millionenzahl empfinden!

Johanna.

Ist
Das Letzt're Eure wahre Meinung, dann
Möcht' ich euch nicht beneiden, säßet Ihr
Auf Englands Thron jetzt. Einsamkeit müßt' Euch
Die Gottheit scheinen, der Ihr Opfer pflichtet.
Allein zu handeln, würde Euch verzehren!
Nur Schein ist diese Größe. Fürstengröße,

Die wahre, ist vor Gott nicht größer, als
Des gerechten Armen Größe; dessen That,
Ihr sagtet es ja selbst, unsterblich ist.
Unsterblich ist: was ungetheilt das All
Erfüllt; nur Eitelkeit der Menschen träumt
Allein unsterblicher sich, als unsterblich.

Elisabeth.

So hätten alle Menschen gleichen Antheil
An der Unsterblichkeit?

Johanna.

An meiner — ja!
Nicht an Unsterblichkeit, wie sie auf Erden
Der Mensch, den Schöpfer schaffend, sie erdacht:
Ein Paradies für Auserwählte nur,
Ein Paradies, wo Unterschiede gelten.
Im Anfang war das Wort, das heißt die Seele,
Und Wort sucht Ausdruck: so durch Nacht drang Licht —
Und glüht nun in der Nacht, die Nacht verklärend,
Bis Alles Licht geworden, Alles Seele!

Elisabeth.

Und wann hofft Ihr dies Seelen-Leben? Gleich
Nach Euerm Tode?

Johanna.

Nein, ich hoff' es immer!
Und immer es zu leben, dieses Wissen
Ist's was dem Menschen seine Herrschaft gibt
Auf Erden. Edle That hat keinen andern Ursprung;
Und darum nur sind wir in unsern Thaten
Unsterblich!

Elisabeth.

Euch verehren lehrt Ihr mich,
Doch nachzudenken Euch, fehlt mir der weiche

Und zarte Kindersinn. Die Wirklichkeit
Ließ Euer Blumenleben kaum im Traum
Zu mir. Ich freue mich, daß Ihr als Königin
So nah' der Wirklichkeit, so fern ihr auch,
Sonst würden Menschen, ach! Euch bald den Himmel,
Den Ihr auf Erden selig lebt, verdüstern.

(Erhebt sich, da ein Diener hastig eintritt.)

Diener (sehr eilig.)

Verzeihung, Majestät, Lord Dudley sendet
Mich her!

Johanna.

Ist es so wichtig? Geht zum Herzog!
Mich lasset ungestört!

Diener (dringend.)

Es ist — —

Johanna.

Ihr seht,
Daß ich nicht hören kann!

(Diener ab.)

Elisabeth.

Sehr dringend
Schien dieses Mannes Meldung. Lasst mich gehn?

Johanna.

Ihr brecht schon auf? Doch kehrt Ihr bald mir wieder?
Sonst sende ich zum andern Mal nach Euch.
Und überlegt, was ich Euch dargeboten,
Mit mir zu leben, Eures Ranges würdig?

Elisabeth.

Wie bitter ist's von Euch zu scheiden! Denn
Das Schöne lassen, schließt der Thränen Quell

Uns auf, ob wir es gleicher Weise auch
Wohl wiederfinden mögen. Lebet glücklich!

Johanna.

Das wünsch' ich Euch desgleichen, meine Schwester.
Auch denkt nicht falsch von mir, es habe Neugier
Mich angetrieben, Euch zu kennen. Stünd' es
In meiner Macht, ich tauschte Euer Leben
Wohl mit dem meinigen. Es war nicht gut,
Was Euer Bruder Edward an mir that.

Elisabeth.

Er machte Euch zur Kön'gin und Ihr seid
Es nicht zufrieden?! Dann beklag' ich Euch!
Denn eine Königin zu sein, muß man
Sein Schicksal groß und einzig finden, muß
Als Gott es tragen, einsam, unvergleichbar!
Dies ist der König! steigt gen Himmel auf,
Ein köstlich Rauchwerk auf der Herzen Altar.
In gold'nen Saiten stimme ich sie an,
Die Melodie: Heil mir, ich fühl' mich König!
Ha! welch' erhabnen Sinn umschließt das Wort:
Ein König! — Dieses Wort, es regt Gefühle,
So seltner Art in meiner Mädchenbrust,
Daß ich nicht Ausdruck finde, meine Deutung
Des Namens Euch zu künden, den Ihr führt.
O daß es Wahrheit würde, was im Traum
Der Einsamkeit mich oft begeistert hat,
Dir gold'ne Tage, Vaterland, zu schaffen,
Dir ganz zu leben tapf'res, edles Volk!
Heil dir! Heil mir! Im Herzen klingt es ewig,
Daß wir, wenn auch getrennt, doch Eines sind! —
Verzeiht, das ist, was meine Einsamkeit
Mir eingegeben. Rechtet nicht mit mir,
Der Königstochter haltet es zu gut!

Johanna.

Das will ich gern. Und groß und glücklich werden
Die Menschen Euch einst preisen, wenn, so hoff' ich,
Ein edler Königssohn um Eure Hand
Mich bittet! — Glaubt Ihr nicht? Ihr werdet sehen!

(Sie umart Elisabeth und geleitet sie bis zur Mittelthür.)

7. Scene.

Johanna (allein).

Ach, eine Schwester dachte ich zu finden
Und höre König Heinrichs stolzen Ton.
Dies Herz in Liebe hinzuschmelzen, wird
Der Held selbst nicht im bräutlich süßen Kuß
Erobern! Dennoch hat mich ihre Sprache
Gekräftigt, nicht verwundet.

(unwillkürlich für sich)

Königinnen,
Sie müssen groß und einzig, einsam tragen!

(Kriegerisches Signal hinter der Scene.)

Ha, was ist das! Es schneidet dieser Ton
Mir in die Seele! — Einsam, einsam tragen — —
Ah, meine Mutter!

8. Scene.

Herzogin. Johanna.

Johanna.

Mutter, that man Euch
Etwas zuwider? Zorn erglüht, vermeldet
Mir Euer Antlitz Schrecken mehr, als Wunsch
Um Abhülf' eines Uebels?

Herzogin.

Wirst Du je
Der eitlen Führerin, der Thörin, mir,
Verzeihen! Eben sind Northumberland

Und Suffolk auf Befehl Maria's hin
Verhaftet und Niemand widersetzte
Sich solcher Willkür! Deine Räthe alle,
Die kaum Dir Treue schwuren, eilen sich,
Der, Königin nennt sie sich stolz, zu huld'gen.

Johanna (schmerzvoll)

Mein Vater mit verhaftet! Niemand rief
Des Edlen Unschuld aus?!

Herzogin.

Denk' jetzt an Dich!

Johanna

(ganz aus sich heraus; ganz Königin).

Ich denk' an mich, wenn meines Lebens Quell
Ich nicht verlaufen lasse! Wo ist Guilford hin?!
Steh'n wir so ganz allein? Die Kriegerschaar,
Die, wen'ge Tage erst, mich laut umjauchzte,
Ist sie uns auch entfloh'n?

Herzogin.

Ihr fehlt die Führung,
Wenn wirklich sie Dir treu geblieben und
Im Volk von London jeder Rückhalt.

Johanna

(in gleicher Stimmung wie vorhin).

Laßt mich! — —

Herzogin.

Wohin gedenkst Du, Tochter?

Johanna

Ich! — Wohin?
Ihr fragt? Bin ich nicht Königin? Nicht Herrscher?
Nicht Suffolk's Tochter? — Soll ich harren — Guilford!

9. Scene.

Vorige. Guilford.

Johanna.

Es ist so? Eure todesblassen Züge,
Sie sagen, was geschehen, hart und schwer!
Nichts berget mir! Entlocken meine Mienen
Euch Seufzer nur? — — Seht, still und schon gefaßt
Vermag ich auch das Schlimme noch zu hören,
Da ich das Schlimmste weiß. — Auf, Dudley, auf!
Erwachet! Nicht den Oelzweig bringen sie!
Gleich einem Wirbelwind fall'n wir sie an,
Die Herrschaft der Gewalt mit einem Stoß
Hier zu zerbrechen; in den muth'gen Arm
Die Jammervollen, die Bedrückten fordernd!
Ihr zaudert Guilford — Ihr —

Guilford.

Maria steht
Mit einem Heer von vierzigtausend Kriegern
Vor London und der wild-fanat'sche Priester
An ihrer Seite klagt des Hochverraths
Northumberland und all' die unsern an.

Johanna.

Und wir sind ganz ohnmächtig, uns're Väter
Mit Waffenmacht zu fordern?

Guilford.

Jubelnd ruft
Das Volk Marien Beifall zu. Verlassen
Sind wir im Tower; wen'ge Diener nur
Beleben seine Oede.

Johanna
(nach einigem inneren Kampf).

Dann, o Mutter,
Ist es der Himmel, der die Krone mir

Vom Haupte nimmt! Warum denn zürnen Mutter?
Wir wollen Demuth zeigen, zürnen nicht.
Noch ist der Weg uns frei! Was unlängst ich
Euch bat, mit mir nach Suffolk heimzuziehen,
Gleich laßt es uns vollführen. Wir entwaffnen
Auf solche Art der Feinde Zorn und dienen
Den Theuren, die zu retten einzig wir
Jetzt Sorge tragen müssen.

(Guilford, der finster in Gedanken versunken dasteht, berührend.)

Dudley, Muth!

(Ein kriegerisches Signal von außen.)

Guilford.

Muth! Wollt Ihr mir die ew'ge Klage lassen,
Daß ich Euch überredet, Kerker, und ich fürchte,
Noch Schwereres, mit mir zu theilen?

(Sein Schwert ziehend.)

Doch nein, hier bin ich wieder stark, bin König;
Denn ich vertheid'ge meine Königin.
Eh' fallen, als Gefangner Jener! —

Johanna.

Leise!
Sprecht leiser, Freund! Ach, führt den Todesstreich
Nicht gegen meine Mntter! Seht sie leidet.

(Sanft.)

O Mutter, wenn auch dunkel, unergründlich
Des Höchsten Wege scheinen, oftmals so
Habt Ihr Euch ja getröstet, sind sie seine,
Nicht unsre Wege und sind gut und weise.
Uns trifft kein Fluch, wir wollen Dem vertrauen,
Der hart hervortritt, doch auch gnädig ist!

Herzogin.

Kein Wort so sanften Trostes, meine Tochter!
Ich bin es, die Dir Blut für Muttermilch

Gereicht und ihrer heil'gen Sendung grausam
Und lieblos fehlte. Warum traute ich
Dem glatten Wort des Feiglings, der schon rathlos
Im ersten Gegenstoß darnieder sank!
Hohläugiges Gebild von einer Macht,
Die niemals war! Ein feiger Bösewicht
Ist Euer Vater, Guilford, und nur recht
Geschieht, daß wir zerschmettert wimmern,
Betrogene Betrüger, seinen Fluch!
Wo ist er nun, in's hochgeschwoll'ne Meer
Den Ring zu werfen, der zum Herrn darüber
Ihn machen sollte? Falsch war seine Perle
Und unächt war das Gold; ihm fehlte Muth
Und Stärke!

Johanna.

Mutter, so betäubt Euch nicht den Schmerz!
So gräßliches Verzagen macht nur größer
Das eig'ne Fehl, das wir nun Alle tragen
Und Alle büßen wollen in Geduld.
Zu schnellem Diener blinder Rache wird
Sich meine Mutter nie erniedern. Guilford,
Vergebt der Mutterliebe rauhe Schaale;
Ihr kennt den edlen Kern! Sind wir nur erst
Durch diese glüh'nden Trümmer in die Schatten
Von Suffolk's Mauern, wird uns besser sein.

(Zur Herzogin.)

Nehmt meine Hand! Ein Schritt — und hier vollbracht
Ist unser Werk und unser Sieg. Kommt, Guilford,
Kommt! Zeiget uns den Weg. Laßt uns beweisen,
Es sei was Großes doch, ein Mensch zu sein,
Wenn seines Unglücks Schaale überfließt!

(Sie wenden sich dem Ausgang zu; Sussex und Gardiner kommen mit Soldaten.)

10. Scene.

Vorige. Sussex. Gardiner.

Sussex.

Im Namen Eurer Königin und Herrin
Nehm' ich Euch in Verhaft hier, Guilford Dudley;
Auch Euch, Johanna Gray, die unerhört
Das königliche Scepter dieses Reiches
Mit frevler Hand ergriffen, Königin
Sich nannte!

Johanna (vortretend).

Königin bin ich, nach Edward's,
Des jüngst geschied'nen Fürsten Willen, und
Bin Königin nach Schluß des höchsten Rathes!
D'rum ford're ich, Graf Sussex, legt das Schwert
Zur Seite! Ich befehle es, als Königin!
Und dann vernehmt mein Wort: Freiwillig gebe
Ich meine Krone ab und stelle wieder sie
Dem Parlamente zu. Es mag entscheiden,
Wer sie mit gläub'gem Muth, mit frommem Sinn
Ergreifen soll!

Gardiner (unterbrechend).

Das Recht hat schon entschieden!

Johanna

(weiter vortretend, während Gardiner sich unwillkürlich vor ihrer Majestät zurückzieht.)

Schweigt, wilder Mann! Hier gilt es Herrenrecht!
Dem Priester ziemt die Demuth, nicht die Freiheit
Der Könige! Gebt Raum mir, Sussex, wie Ihr seht
Sind wir gesonnen, diese hohe Frau
Und mein Gemahl nach Suffolk abzureisen!

(Sussex sichtlich schwankend, wendet sich an Gardiner.)

Gardiner.

Es steht, weil uns're Herrin, Königin
Maria, sich des eig'nen Blut's erbarmt,
Hier nichts entgegen, der Frau Herzogin
Abreise zu gewähren. Lady Grey
Und Guilford Dudley sind Gefangene
Der allerhöchsten Frau! Zwingt weiter uns
Nicht, Lady, Trotz Euch mit Gewalt zu wehren!

(Auf seinen Wink treten zahlreiche Wachen ein.)

Guilford (sein Schwert erhebend.)

Vermess'ner Priester, noch ein Wort wie dieses
Und nicht Dein Kleid, nicht Deiner Fürstin Nähe
Erretten Dich!

Johanna

(entwindet sanft Guilford das Schwert; Gardiner macht einen Schritt es zu ergreifen; Johanna zieht das Schwert zurück und gibt es Suffex).

Erlaubt mir, mein Gemahl,
Sein Dienst ward Eurer Königin geweiht!
Ihr irrt Euch, Bischof, dieses bloße Schwert
Ist eines Ritters Waffe! Eurer Kirche
Erringt die Palme, nicht den droh'nden Stahl!
Graf Suffex, meldet der Gewalt, die Macht
Hier über Recht uns zeigt, es legt die Kön'gin
Von England, legt ihr höchstes Kleinod frei
In ritterliche Hände und freiwillig
Verzichtet sie auf blutige Entscheidung!
Es komme, fließet Blut aus diesem Zwist,
Blut nicht auf uns, es komm' auf Euer Trachten!
Wir müssen scheiden, Mutter! Fernen Halls
Erklingt des Zornes Saite durch die Wehmuth
So schwerer Stunde. Guilford, Mutter! Hier

Fügt Eure Hand wie vordem und darüber
Laßt mich den Frieden lächeln!

(Sie hält Guilfords und der Herzogin Hand.)

So ist's gut!

(Die Herzogin umarmt weinend ihre Tochter.)

Macht mich nicht weich, o Mutter, Jenen Pflicht
Zur Qual nicht! Eine kurze Spanne Zeit,
Dann sehen wir uns wieder!

(Wendet sich zu Sussex.)

Schreitet uns
Voran, Graf Sussex; unser Ziel, so denk' ich,
Ist bald erreicht. Wir gehen miteinander?

Sussex.

Bis in den innern Hof. Dann ist's Befehl,
Daß ich Lord Dudley in des Bischofs Obhut
Hingebe.

Johanna (zu Gardiner).

Sind wir Euch gefährlicher,
Wenn Ihr gemeinsam Dach uns lasset, Bischof?
Die kleine Bitte schlagt Ihr einer Frau,
So ungewöhnt noch, fern von ihrem Gatten
Zu leben, wohl nicht ab?

(Zur Herzogin.)

In Suffolk grüßt
Die Geister mir, die sinnend wir gesandt
Aus Plato's Morgenhelle in der Buchen
Verschwieg'ne, feierliche Nacht! Gefühle,
Entkörpert, fesselos erzählen da
Von uns Euch, Mutter, und von goldnen Tagen!
Nimm meine ganze Seele, nimm sie, Mutter!

Sei mein — ich Dein! Ström' reiche Wechselliebe,
Ström' hin, ein Doppelthau aus Menschenbrust!

(Sie macht sich schnell los, schreitet von Guilford, Gardiner, Sussex und den Wachen gefolgt, durch die Mitte. Die Herzogin blickt ihr verzweifelnd nach und bleibt, das Antlitz mit beiden Händen deckend, stehen.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Act.

(Zimmer bei der Königin Maria in London.

1. Scene.

Maria. Gardiner. Sussex.
(In Berathung.)

Sussex.

Sie sind ja Kinder nur und büßen schwer
Die kurze Herrlichkeit! Northumberland
War ihr Verführer und bezahlte blutig
Sein heillos Streben, wahre Gläubigkeit
Durch irre Lehre zu verdrängen.

Gardiner.

Nun,
Er starb — Triumph der heil'gen Sache — Sussex,
Wie deren Feinde alle sterben müssen!
Und so auch Dudley, so Johanna Gray!

Maria (zu Gardiner).

Uns mangelt der Beweis, den Ihr verspracht,
Northumberland bestritt in letzter Stunde,
Zu Edwards Ende wissentlich gewirkt
Zu haben.

Gardiner.

Wir erlangten Nerah's Zeugniß!

Sussex.

Ein Zeugniß, sehr verdächtig, Gardiner!
In London war es damals, als das Urtheil
Northumberlands verkündet ward, ganz laut,
Ihr habet auf der Folter Nerah's Klage
Gewonnen und im Tode ihr Geschrei,
Daß sie gelogen, übertäubt. Nicht minder,
Denn Ihr, begehr' ich meinen frommen Eifer
Dem Himmel zu beweisen; doch nicht klug
Habt Ihr gehandelt, jenes Weib vor Monden
Schon abzurichten. Fast ein Märtyrer
Erscheint Northumberland dadurch und fallen
Nun noch die Häupter seiner Opfer, macht
Ihr toll von Mitleid uns das halbe England,

Maria (unmuthig).

Graf Sussex weiß beredt, dem Staatsverbrechen
Den Riesenleib zu schnüren in ein Bündel
Von Kleinigkeiten! Edward war ein Kind,
Mißleitet!

Sussex.

Aber Edward war, denkt Kön'gin,
Auch König und befugt, nach seinem Willen
Die Krone zu vererben.

Gardiner.

Vielbestritten
Im Parlamente ward ihm solches Recht!

Sussex.

D'rum warne ich, das Recht zu wahren, Bischof!
Beeilt es nicht zu sehr! Wo schwer es ist
Auf Schuld zu sinnen, halt ich's besser doch,

Die herbe Frucht der Großmuth einzuernten;
Sie ist doch Frucht noch.

Gardiner.

Eine Frucht, den Magen
Uns zu verderben! Sie verheimlichten
Den Tod des Königs! War's in guter Absicht?

Sussex.

Northumberland war allzuschwach, sogleich
Nach Edwards Scheiden seine Erbschaft
In London anzutreten. Frei von Mitschuld
Bekannte er Johanna, seinen Sohn.
Und hierin log er nicht, so denk' ich, Fürstin.

Maria.

Geht ohne Sorge heim! Wir werden hier
Nach Grund zur Gnade suchen, wie Ihr's fordert.
Ihr bleibt noch, Gardiner!

Sussex
(ehrerbietig gegen Maria).

In Strömen floß
Das Blut von Thomas Wyat, seiner Mitverschwornen —
Erst dieser Tage. Reizet keinen zweiten
Fanatiker des Ketzerglaubens zum
Rebellen Euch, wie jenen! (Ab.)

2. Scene

Maria. Gardiner.

Gardiner.

Kaum getreuer,
Denn Sussex ist ein Mann im Königreiche
Dem Glauben, seiner Fürstin und doch spricht
Jetzt nur der Edelmann aus ihm. Es zuckt

Von Zeit zu Zeiten mächtiger Barone
So gold'ne Herrschaft bei dem Besten nach!
Der König wache d'rüber, sollen Warwicks
Noch unvergeß'ne Tage ihn nicht grämen!

Maria (seufzend).

Nicht ohne harte Mühen ist das Werk,
Womit den Herrn wir ehren, Gardiner;
Doch wird es uns gelingen!

Gardiner.

Meine Tochter,
Der Himmel selbst bedarf zur Reinigung
Der Flamme, wenn Gewitter ihn umdräuen.
Wir nützen sie, zum Heil der Seelen, hier
In armen Scheiterhaufen und behüten
Die Menschheit vor Verderbniß!

Maria (schnell).

Haltet Ihr
Es wohlgethan, sie so zu strafen, ihre
Verstockte Seele zu erretten?

Gardiner
(ihren Gedankengang aufnehmend).

Nein.
Denn etwas Wahres finde ich in Suffex
Besorgter Rede. Mitleid mäßig üben
Ist, diesen Sündern gegenüber, weislich.
Das hab' ich längst erwogen, diese Schrift
Der Gnade darum vorbereitet. Euer Name
Fehlt noch darunter.

(Er überreicht Maria ein Papier).

Maria (lesend, heuchlerisch).

Beide! — durch das Beil!
Ihr habt es wohl begründet, wie ich lese,

Und dieser Gründe Macht ist überzeugend.
Indeß wir wollen Zürnenden nicht gleichen,
Die Rache übend handeln. Sehet zu,
Erst Sussex auch dafür zu stimmen; dies
Werd' ich bedenken. Unverwehrt sei Euch
Des Amtes Pflicht, im Tower die Gefang'nen
Zur Reue ladend, sie mit ihrem Schicksal
Vertraut zu machen.

Gardiner.

Warum wollt ihr nicht
Gleich unterzeichnen?

Maria.

Unerschlossen liegt
Mein Herz, ein Buch der Schuld, heut' vor dem Herrn
Und Unrecht wär' es, Wichtiges zuvor
Vollbringen!

Gardiner.

Geht denn, meine Tochter, und
Empfangt den Lohn aus überirdischen
Gefilden hier auf Erden schon! Ich trage
Inzwischen zu den Fehlenden, Verirrten
Des Paradieses nahen Gruß!

(Maria links ab.)

3. Scene.

Gardiner dann Pembrock.

Gardiner (fanatisch).

Zerbrochen
War alle Herrlichkeit der Himmel! Wieder
Steh'n neu gesammelt die zersprengten Schaaren
Der Heiligen! Der Hölle tiefer Schlund
Flammt glüh'nde Ströme auf des Abfalls Kinder!
Die Gottheit naht, mit uns zum Kampf zu geh'n!

Pembrock (ist eingetreten).

Was regt so mächtig Euch?

Gardiner (sich sammelnd).

Ihr Pembrock? Sprecht,
Wollt Ihr zur Königin? Ihr dürft sie jetzt
Nicht stören, sie ist im Gebet.

Pembrock.

Ich komme
Ihr Mäßigung zu rathen! Sussex sprach ich
Und es ist gut, daß ich Euch treffe.

Gardiner.

Uns — — —

Pembrock.

Euch und der Königin, Ihr sagt es recht!
So blutig Thun, so nur der Rache pflegen,
Entfremdet Euch die Menge. Haltet ein
Mit diesem grausen Treiben, das Entsetzen
Nur einflößt.

Gardiner.

Dies ist unser Streben, Pembrock!
Auch die Natur bedroht mit wildem Schreckniß
So mancher Art die Menschen, lehrt sie weise
Dagegen sich zu schützen durch Ergebung.
Entschuldigt mich — ein Auftrag der Monarchin!

Pembrock.

Ein solcher, hoff' ich, wo Ihr segnend naht?
Ich halte Euch nicht auf und werde hier
Die Majestät erwarten!

Gardiner.

Wie! Ihr bleibt?

Pembrock.

Ihr habt doch nichts dawider?!

(Geht auf einen Augenblick in die Gallerie des Hintergrundes.)

Gardiner
(mit einer Bewegung ehrerbietiger Verneigung).

Ich? — O nein!

(Für sich).

Du Thor, wer so wie ich gelebt, im Sturm,
Sehnt sich nach Ruhe. — Ruhe will ich endlich
Mir schaffen vor dem lästigen Geschlecht!
Soll ich sie finden an der Dudley Seite?
Ihr Urtheil ist gefällt! Sie sind dahin.
Wir sind hier Meister! Narren glauben zitternd
An Widerstand des Pöbels. Träumerei!
Man muß dem Volk nur seine Wunder lassen
Und sie vernünftig finden, um zu herrschen.
Meinst du, ich sei ein schwacher Mann wie And're?
Ja, wohl ein Mann! Der Gottheit Rächer einer! — —
Hinweg nun! Dies ist meine Ernte, Pembrock!
Hinweg zum Tower, Frieden uns zu wirken!

(Ab durch die Mitte.)

4. Scene.

Pembrock, dann Maria.

Pembrock (vorkommend).

Kein Höfling hier? O armes England!
Im Zimmer deiner Königin hält Schrecken
Und die Verfolgung, finstere Genossen
Der Glaubenseifersucht, die trübe Wacht!
In weiten Sälen Alles stumm und todt.
Wie sollte hier auch zärtliche Erwarmung
Gedeihen?

Maria
(eintretend, ein Papier in der Hand, das sie in ihrem Busen birgt, freudig überrascht).

Pembrock!

Pembrock.

Meine Königin!

Maria.

Nicht Eure theure Lady, wie Ihr sonst mich
So freundlich oft genannt? Wo weilet Ihr
Nur immer? Wo Ihr liebt? Denn wo man Euch
Liebt, seid Ihr nicht! Ich muß Euch rufen lassen,
Wenn ich Euch haben möchte, und rufen
Nach Euch, darf ich nur selten. Einsam bin ich,
Bis Ihr Euch mein erinnert — wann erinnert!!

Pembrock.

Ihr seid jetzt Königin und habt kaum Zeit
Für müßiges Geplauder

Maria.

Königin!
Erinnert mich, weil da Ihr seid, mein Freund,
Nicht an die Königin, die sich genug
Als Königin beklagt, wenn Ihr nicht da seid.
Ihr habt's verschuldet, mich zur Königin
Gemacht!

Pembrock.

Beklagen müßt' ich's, mahnte ich
Das je. Stets gütig war mir meine Herrin
Und ihrer Huld unwandelbarem Lauf
Möcht' ich, wenn Lohn mir würd', ihn danken.

Maria (freudig).

Es gäbe etwas, das ich bieten könnte,
Weil Ihr es fordert?

Pembrock.

Meiner Freundin Milde
Und Nachsicht für ein trauernd liebend Paar,
Getrennt, bestraft durch des Gesetzes Schwere!

O schauet es mit einem Blick der Gnade
Und des Erbarmens an, wenn Eure Brust
Der Gnadengruß der Liebe sanft erhellt!

Maria
(erst finster, dann sich bei Pembrock's Anblick erhellend).

Rasch und gewandt, Verbrecher zu bedienen
Scheint Pembrock minder nicht, als er im Dienst
Sich seiner Frau'n empfahl! Ihr redet mir
Von jener Buhlerin um meine Krone?
Ließ sie sich g'nügen, süße Diebereien
An ihrem Gatten nur zu üben, wär'
Der Tower nicht ihr jetz'ger Ruheort!
Schickt jene Falte fort, die dort sich bildet,
Euch mag ich nicht so unzufrieden sehen.

Pembrock.

Gelingt es meiner Herrin doch so leicht
Sie auszuglätten, wenn sie mild sich zeigt,
(die Hand Maria's nehmend)
Wie ich sie kenne! Diese — meine Hand,
Sie schlug die Wunde und sie kann sie heilen.

Maria (weich).

Euch, Pembrock, kann sie nichts als Segen spenden;
Doch was Ihr fordert, ist Unsegen mir!

Pembrock.

Glaubt's nicht! Die wilde, todtbegier'ge Wuth,
Ist eines Weibes nicht! Zum Lieben seid Ihr
Geschaffen, und die düstern nächt'gen Farben
Erhöhen Eure Reize nicht.

Maria.
Meint Ihr?
Und Pembrock sagt mir das!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Pembrock.

So traurig ist es
Um Euch! So hocherhab'nem Blut entsprossen
Und dennoch glücklich nicht! Wollt Ihr es werden,
Maria? Gebt Erlaubniß mir, daß ich
Drei Dankbare zu Euren Füßen führe,
Mich, Dudley und Johanna!

Maria.

Können diese
Mich jemals lieben?

Pembrock.

Ich — ich liebe Euch
Und Guilford und Johanna sind mir Freunde.
Um meinetwillen und das Dasein wieder
Euch schuldend, werdet Ihr sie Euch gewinnen!
Drei Herzen und das eine, Königin,
Belohnt, beglückt, gewonnen ewig Euch!

Maria.

Ich weiß nicht, soll ich diesem Drängen wehren,
Das jeden Widerstand mir nimmt — Ihr, Pembrock,
Ihr könntet mich zu vieler Thorheit bringen!
Geht, kündigt Freiheit den Gefang'nen an,
Weil's Euch beglückt. — Ich sende den Befehl
Alsbald zum Gouverneur, zu Diensten Euch
Zu sein. Seid Ihr zufrieden nun?

Pembrock
(feurig ihre Hand küssend).

Ich bin's!

Maria.

Und glücklich?

Pembrock.

Glücklich durch Maria!

(Er stürzt, während Maria ihm beseligt nachschaut, an Gardiner vorüber.)

5. Scene.

Maria. Gardiner.

Gardiner.

Alles
Ist vorbereitet, Königin! Ihr habt,
So denk' ich, dieser ernsten Pflicht genügt,
Mit schwerem Herzen zwar, doch festem Willen?

Maria
(zerstreut und verstimmt).

Was habt Ihr vorbereitet — welche Pflicht
War zu erfüllen? Redet deutlicher,
Wenn ich Euch hören soll!

Gardiner.

Beschlossen wir —

Maria (unterbrechend).

Wer wir? In diesem Hause ist kein ander Wir,
Als das der Königin, Herr Bischof. Wie
Ihr sehet, kommt mir Euer Vortrag jetzt
Zu ungeleg'ner Stunde. Ihr bringt Trübes
Mir immer. Ich bedarf der Freude endlich!

Gardiner.

An Himmelsfreuden hat es meiner Herrin
Wohl nie gefehlt! Und alle ird'sche Lust
Ist eitel Trug und Lüge, ist der Hölle
Gefährlich Blendwerk. Unser Fleisch ist es,
Nicht unser Geist, das solche Freude fordert.
D'rum selig, wer sich überwindet, Wahrheit
Erwartet ihn; die Freuden, deren Schimmer
Allein ihn hier verlocket!

Maria.

Täuschung nennt
Ihr, Bischof, wenn der Seele bester Theil

Aus unserm Busen flieht und sanft hinüber
In eine and're Brust enteilt?

Gardiner.

Nur Täuschung!
Wer gibt Gewißheit Euch, die andre Seele
Empfange Eure aus der gleichen Sehnsucht,
Die Euch beflügelt? Kann gemeiner Grund
Nicht, sie zu heucheln, treiben?

Maria.

Gardiner!

Gardiner.

Doch wir berühren, was nicht ist! Bei Euch
Nicht ist. — Don Philipps Werbung harret
Auf günst'ge Antwort lange. Liebe nur
Lenkt dieses mächtigen Monarchen Seele.
Hier winken ird'sche Freuden ohne Zahl
Und himmlische in Fülle, denn an Eifer
Für unsern Glauben übertrefft vielleicht
Nur Ihr noch Spaniens Fürsten, meine Tochter!
Dies Einzige stand noch im Wege, ganz
Uns froher Feier zu ergeben — Habt Ihr
Es unterzeichnet?

Maria.

Unterzeichnet — was?

Gardiner.

Was wir beriethen — jenes Urtheil, Herrin?

Maria.

Das Urtheil — ah! Nun das ist anders jetzt!
Sie sind begnadigt!

Gardiner.

Und wozu?

Maria.

Wozu?

Gardiner.

Wozu begnadigt, wage ich zu fragen?
Doch wohl begnadigt nicht, in sünd'ger Freiheit
Dahin zu gehen? Armer Pembrock! klag' ich,
Wenn dem so ist.

Maria.

Was hat denn Pembrock, redet,
Damit zu schaffen?

Gardiner.

Wüßte meine Fürstin
Denn nichts von Pembrocks toller Leidenschaft
Für seines Freundes kluge Gattin?

Maria.

Bischof!
Ihr geht zu weit!

Gardiner.

Zu Ende laßt mich kommen!
Die Leidenschaft ist unserm Freunde nur
Gefährlich, weil der Ketzerglauben eine
Unlöslichkeit der Ehe nicht erkennt.
Wenn Liebe Pembrock blind nun machte, Herrin,
Der Väter Glauben abzuschwören und
Johanna — klug genug ist sie dazu —
Den Gatten ließe, dessen Macht gebrochen?
— Ihr schweigt? Ich seh' euch leiden und begreife
Der Seele Kampf! Ihr zagt, ein Fürstenwort
Zu brechen? Und Ihr sollt's auch nicht. Bewahre!
Dem Himmel nur gebt seinen Antheil auch.
Johanna und ihr Gatte mögen leben,
Wenn in den Schoß der wahren Kirche sie

Zurück zu treten sich entschließen wollen.
Drei Seelen rettet Ihr so vom Verderben!
Und Pembrock schützet Ihr, sich zu verlieren!

Maria
(das Papier aus ihren Busen ziehend.)

Hier, Gardiner! Begebt sogleich zum Tower
Euch! Pembrock findet Ihr, Befehl von mir
Daselbst erwartend. Gnade will ich üben
Nach Euerm Rath, der eines Himmelsboten
Und guten Engels Warnungsgruße gleicht!

(Gardiner eilt triumphirend mit dem Papier fort; Maria geht gesenkten Hauptes nach links.)

6. Scene.

Maria (allein).

O du! — erstaunlich Blendwerk eines Menschen
Dem Thiere gleich, das mit der Beute spielt! — —
Du wähnest mich, mich sehnsuchtsvoll nach Dir!
Mich? — Du! — Wer bist du, Pembrock?! Wer bin ich?
Dein König!! — Und ich wollte — ha! — den Kranz
Der Schmach auf Deine Schläfe, nicht die Krone!
Auf eines Königs Haupt sie! — Auf Don Philipp's! —

(Ab nach links.)

Verwandlung.

(Gefängniß-Gemach im Tower).

7. Scene

Johanna. Guilford.

(Einige Wachen im Hintergrunde harrend.)

Johanna
(Guilfords Hand zum Abschied haltend.)

Der Wünsche Streit geht nun zu Ende, Freund,
Erfüllt mit heiligen Gedanken, scheiden
Wir froh aus diesem Dasein eines Willens,

Des Schwankens Beute und des Wahnes Knecht.
Mich Dir zum Trost gesellt, werd' ich den Streich
Des Todes fühlen, wie des Persers Ruthen
Das Weltmeer einst gefühlt, das ewige!
Der Mutter liebe, leuchtende Gestalt
Hätt' ich so gern hier zwischen uns gesehen;
Doch menschlicher als unser Sehnen ist
Des Kerkermeisters rauhes Weigern — Sie
Erläge dieser Stunde uns'res Scheidens!

Guilford.

Zusammenklang mit Sphären-Melodie
Und Melodie, die uns're Seele tönt,
Verdanken wir, Du weißt es, ihrer Führung.
So klage nicht, bald ruft auch sie der Himmel,
Zu neuem Traum, gleich uns, von hier hinweg.
Zu Deiner Hoheit will empor ich schauen;
Hinauf mich ringen, zu dem hehren Kreise,
Wo man der Menscheit Schwäche von sich streift,
Herab sinkt, um zu segnen, zu beglücken.
Leb wohl! —

8. Scene.

Vorige. Pembrock.

Pembrock.

— Nicht Lebewohl, nein, neues Leben
Grüßt, Freunde, Euch entgegen! Ihr seid frei!
Die Königin schenkt Euch das Leben, mehr,
Sie will Euch kennen lernen, Euern Dank
Und ihren Lohn von Euren Lippen trinken!
Ihr jauchzt nicht auf? — Ihr hegt kein Wort des Jubels
Mehr in der Brust? — So lang' habt Ihr gelitten!
Habt Ihr des Kummers Feld so ausgenützt,

Daß nicht ein Hoffnungshalm die Thränen trinkt?
Zwei sel'gen Geistern gleicht ihr so, still lächelnd
Auf mich hernieder.

(Ihre Hände haltend.)

Ja, jetzt fühl' ich Leben
Aus Euch in mir! Johanna, Guilford, Freunde!
Bewegung, Harmonie und neues Dasein!

Guilford

(sich in Pembrocks Arme werfend.)

Neues Dasein!

(Zu Johanna.)

Es ist kein Tränm, Johanna!
Du siehst ich halte ihn, ob Freud' und Staunen
Auch meine Sinne in ein Chaos wirbeln!

Johanna

(Guilford umarmend.)

Ich athme gleichen Rausch der gold'nen Freiheit
Mit Dir, mein Guilford, weil die Freiheit Dir
Den Freund zurück gibt, den Du oft beklagtest.
Wie Nebel, den des Tages Kommen scheucht,
Fällt hinter uns des Irrthums matte Wolke.

Pembrock.

In meines Glück's zufriednem Selbstgenuße
Vergeß' ich, wo wir weilen. Einen Boten,
Der Eure Freiheit schriftlich kündigt,
Muß ich hier noch erwarten! Horch, man naht!
Er — Gardiner!

9. Scene.

Vorige. Gardiner. Wachen (von rechts.)

Pembrock.

Besorgt nichts Schlimmes, Freunde!
Der Bischof bringt der Freiheit Brief uns zu!

Gardiner.

Um Eurer Wünsche sehnlichsten Erfüllung
Zu bringen, Pembrock, sendet mich Maria,
Die Königin von England an Lord Dudley
Und seine Gattin, an Euch, Lady Gray.
Es sichert Ihre Majestät in Gnaden
Freiheit und Leben den Verwandten zu.
Doch fordert, als Gewähr anhänglicher
Und wahrer Treue, Ihre Majestät
Den Unterwerfungseid nach röm'scher Kirche
Gebrauch und Satzung, auch daß diese Kirche
Die Dudleys, seines Weibes künftig werde.

Johanna.

Abschwören meinen Glauben!

Guilford.

Niemals!

Johanna.

Dank,
Guilford!

Gardiner (fortfahrend).

Verstocket Ihr dem gütigen
Und einz'gen Gnadenwege Eure Herzen,
Ist das Schaffot dort aufgerichtet! Ihr,
Lord Guilford Dudley werdet es zuerst
Beschreiten; Euch, Mylady bleibt so Zeit
Zur Umkehr noch. Beachtet ihren Lauf!

Guilford.

Zur Umkehr! Hört Johanna! Und es reizt
Euch nicht hinauszutreten, so zu leben?
Den öden Winter des gequälten Daseins
Sollt Ihr mit heitern Sommerblumen kränzen!

Pembrock.

Das Bischof, war der Kön'gin Wille nie!

Gardiner
(ihm ein Papier darreichend).
Graf, ehret Eurer Herscherin Befehl!

Johanna
(ist zu Guilford getreten).
Vermeldet Eurer Herrin unsern Dank,
Herr Bischof! Jene Treue, die sie fordert,
Gehöret Gott. Und Er nur kann sie lösen!

Gardiner.
So muß ich mahnen, daß Ihr Euch bereitet,
Lord Dudley!

Pembrock.
Gardiner, Ihr übereilet
Hier Eure Machtvollkommenheit! Beachtet,
Die Königin als Richter, nicht als Henker,
Besonnen zu vertreten! — Eurer Jugend
Gedenket, Freunde, schonet Euch und mich!
O widersteht der weichern Regung nicht!

Guilford.
Sich unterwerfen dem, was für Recht
Erkannt und recht gilt bei den Guten, Herbert,
Ist unsʼrer Menschheit Schonung.
(Auf Johanna deutend).
Frage sie,
Ob Sein, ob Schein, ob Wahrheit oder Lüge?
(Johanna reicht ihm die Hand).
Uns ließ das Glück uns finden, gleicher Sinn
Zog unser Bestes liebreich zu einander.
Und so ist es gescheh'n, — ich weiß nicht, wie,
Daß wir uns nahgerückt sind, gleich zwei Wogen,
Die sich verfolgen, bis sie beide brechen.
Hab' Dank, mein Freund, für Deine treue Sorge!

Gardiner (drängend).

Versöhnet Euch, Lord Dudley mit dem Jenseit!
Nehmt Abschied!

Guilford (zu Gardiner).

Diese Welt lag hinter uns,
Als Pembrock, Freiheit kündend, uns ihr Bild
Oh'n Euren Rahmen zeigte. Eine Welt
Nennst Du das, Herbert! Eine Wüste ist es,
Die eine Quelle: Hoffnung, dürftig labet.

(Er umarmt Pembrock und Johanna lautlos und schreitet dann gegen die breite Mittelthür).

Du Jenseitstraum, du bindender Magnet,
Unwiderstehlich ziehst Du meinen Kahn
An dein Gestade; laß mich glücklich landen!

(Zu Johanna, an der Thür sich wendend).

Umgürte Dich mit eines Mannes Kraft.
Ein König hat die Thränen nur für Andre!

(Ab; gefolgt von Gardiner und den Wachen).

10. Scene.

Johanna. Pembrock.

Johanna.

Ihr geht nicht mit ihm, Pembrock? Wer soll Guilford
Den letzten Liebesdienst erweisen, wenn der Freund
Den Himmel, der ihn ruft, nicht öffnen will;
Nicht mit ihm spricht: Dein Wille, Herr, geschehe!

Pembrock.

Was werft Ihr, Grausame, die süße Gabe
Des Lebens hin, für Eure Götzen hin;
Für Tugend, eine Gottheit ohne Wesen!
Euch rühret nicht der ungeheure Schmerz,
Der meine Brust zerreißt! Der Ehrsucht G'nüge;
Und Blumen hat das Grab, nicht Todesschrecken!

Johanna.

O Pembrock, daß so stolzen Zorn Ihr hegt!
Ich habe schwer gefehlt, denn nicht der Mensch,
Die Menschheit ist zu Gottes Ehre da!
Wo sie sich zeigt, da ist auch Gott zugegen!
Was ich Marien that, der Mutter möge sie
Es nicht entgelten lassen! — Dieses Tuch
Gab mir die Mutter, als mir Königin
Zum ersten Male ihre Zärtlichkeit
Entgegen grüßte. — Meinen Vater hat
Dies Wort mir auch gekostet.

(Das Tuch Pembrock gebend, es schmerzlich betrachtend).

Kurze Zeit
Hat seine goldne Stickerei geschimmert,

(Mit eigenster Ironie).

Denn Thränen sind doch mächtiger als Gold!
Tragt es nach Suffolk — keine Thräne mehr
Wollt es bewahren, als mir Thränen schwanden.

(In furchtbarem Schmerz).

Meine Mutter! Meine Mutter!

(Ruhiger).

Tugend glaubt
Ihr eine Gottheit ohne Wesen? — Doch
Hört Ihr den Schemel rücken? Jetzt — o jetzt!

(auffahrend).

O haltet ein! Das Leben ist so süß!
Wir sind so jung noch — nein, wir wollen leben!
O habt Erbarmen, ihn nicht! — Nehmet mich!
Was kann der Mensch, der staubverwies'ne Wurm,
Wenn seiner Thränen Bäche längst versiegt
Und immer sich erneut des Lebens Qual!
Er trinkt das Blut, das aus der Wunde fließt;
Berauscht ergreift er dann des Himmels Stützen
Und rüttelt sie — in Trümmer der Natur

Die armen Menschentrümmer zu begraben!
Hier sinkt das Haupt, das sonst gen Himmel sah,
Der Gottheit Heuchelei reiß' ich die Larve
Des Mitleids ab!

(Wahnwitzig.)

Ich bin jetzt was sie ist:
Ergötzend mich an Arglist, finsterm Mord!

Pembrock.

Von Sinnen seid Ihr, Fürstin, fasset Euch!

Johanna (düster).

Von Sinnen nicht, doch voller Finsterniß!

(Zu Pembrock.)

Kniet nieder, bändigt der Tyrannen Wuth;
Nein, knieet nicht! Sie reizt des Blutes Welle,
Die dieser holden Jugend frisch entströmt,
Zum Wahnsinn nur!

(Pembrock faßt besorgt ihre Hand.)

Nun greift er meine Hand
Mit seiner, die den Mordstahl kalt gezückt!
Wo halt' ich mich? Die Erde bebt! — O Grausen,
Durchbohre diese Brust, nicht ihn! nicht ihn!

Pembrock.

Kommt zu Euch, stützet Euch auf meinen Arm!

Johanna

(nach und nach zu sich kommend).

In seinen Armen — ich! Ergötze Dich
An diesem Anblick, Schicksal! Weinet Thränen
Statt Demantthau, ihr mordumrauschten Fluren
Von England — weinet Thränen, weinet Thränen! —
Doch es umspielt mich linde Himmelsluft! — —

(Weich.)

Leis athmend Glanz und Luft — hin ziehen wir
Und krönen die Natur mit hellem Schimmer! —

Sei freudig! — Gott vergilt der Treue, Guilford!

(Kleine Pause des Gebets)

Habt Ihr der Tugend Wesen nun erkannt,
Mein Freund? Unsagbar, wundervoll und mächtig!
Es will empfunden, nicht gesprochen sein!

(Die Hinterthüre wird geöffnet. Man sieht Soldaten eine Bahre niedersetzend. Auf derselben liegt der Körper Guilfords, von einem weißen Tuche überdeckt. Johanna eilt in den Hintergrund und will das Tuch aufheben, besinnt sich aber und läßt es fallen.)

Johanna.

Ich folge Dir! — Nein, wie ich Dich gesehen,
Mit himmelheller Stirn, die Tugend tragend
Als Scepter, sollst Du wieder mir erscheinen!
Die gleiche Nacht, ein gleiches Morgenroth,
Ein Pfad und auch ein Himmel für uns beide!

(Sie grüßt nach Pembrock hinüber, welcher verzweifelt dasteht; Gardiner wird sichtbar.)

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

RAL - RG 495
Renate Kieser
Buchbinder
8911 Sc

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wichmann, Paul Victor

Johanna Gray Trauerspiel in 5 Acten

München 1869

P.o.germ. 2076 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10313255-7